

Ausgabe 21-2011

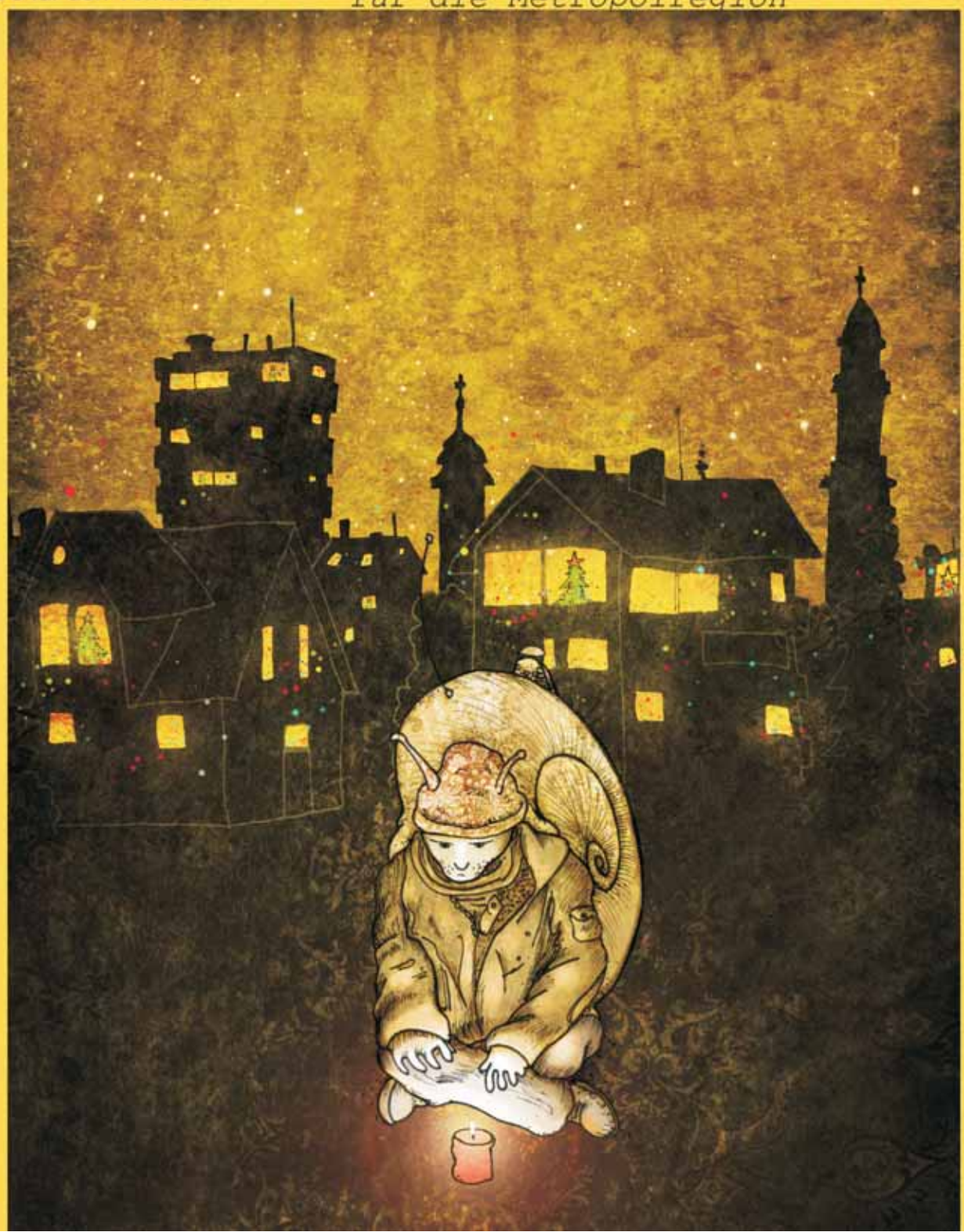
OBDACH e.V.
Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen



OBDACH-Blätt'l

Heidelbergs echte Obdachlosenzeitung
für die Metropolregion

Preis: € 1,70;
davon € 0,70 für den Verkäufer



Liebe Leser



Weihnachten steht vor der Tür, ein Fest, dass die Familie zusammenführt und Kinderaugen zum Leuchten bringt. Viele Menschen freuen sich auf die bevorstehenden Feiertage und vor allem die Kinder haben schon Wochen im Voraus Wunschzettel geschrieben und warten nun gespannt, was der Weihnachtsmann bringt.

Doch Weihnachten ist auch die Zeit wo sich die meisten Leute einsam fühlen. Besonders zu dieser Jahreszeit müssen Menschen fühlen, dass es einen Sinn im Leben gibt und dass sie nicht allein sind.

Wer kein Zuhause hat und die „Feiertage“ auf der Straße verbringen muss hat es besonders schwer.

Wenn Sie hier helfen wollen, spenden Sie an die Obdachlosenhilfestellen. Hier kommt diese Hilfe sicher dort an wo sie am nötigsten gebraucht wird.

Doch auch ein persönliches Gespräch mit den obdachlosen Menschen hilft diesen, sich nicht nur alleine und ausgegrenzt zu fühlen.

Beim OBdachblätt'1 nimmt alles seinen Lauf. Wir bräuchten dringend weitere Verkäufer. Jeder von Armut Betroffene/r kann das Blätt'1 verkaufen und so einige Euro dazuverdienen.

Meldet euch in der Bahnhofstr.3.

Nun wünschen wir allen Lesern eine schöne Zeit, ein fröhliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Bis 2012

Ihre OBdachblätt'1redaktion



	Seite
Kleingedrucktes	3
Ein Obdachloser erzählt	4
Das Gespenst der Armut	5
Der Weihnachtstraum	6/7
Essen auf dem Müll	8
Mülltaucher	9
Der Sinn von Weihnachten	10
Ein Lachen	11
Nicht auf dem Rücken der Bevölkerung	12/13
Hartz-IV-News	14
Regelleistungen	15
Die Schuldenlüge	16/17
Günstige Rezepte	18
Mindestlohn	19
Zeiten ändern sich	20
Büchertipps	21
Impressum	22
Schmunzelseite	23

Titelbild: hannes haus
www.hanneshaus.de

Kleingedrucktes

Es war einmal, nein, kein Märchen, eine wahre Geschichte will ich erzählen:

Es trug sich zu, dass bei Herrn K. aus F. am Ende des Wonnemonats Mai ausnahmsweise auf seinem Konto nicht genügend Geld für seine monatliche Zahlung des Job-ÖPNV-Tickets war und deshalb die Zahlung nicht ausgeführt wurde. Herr K. bemerkte dies aber nicht, denn nur zweimal im Jahr ging er zur Bank und nahm seine Kontoauszüge mit. Er hatte sein kleines Finanzbudget gut im Blick und lebte ausgesprochen sparsam. Vielleicht lag es ja an seinem baldigen Umzug, der einige Mehrausgaben erforderlich machte und den er neben der Arbeit organisieren musste. Jedenfalls nahm nun das Unglück seinen Lauf, von dem Herr K. allerdings keine blasse Ahnung hatte.

Im Juni und Juli wurde wieder wie üblich der fällige Beitrag von seinem Konto eingezogen. Inzwischen jedoch verschickte das Verkehrsunternehmen sowohl Mahnungen auf den fehlenden Betrag für den Mai als auch

schließlich eine Kündigung der vergünstigten Jahreskarte. Diese Briefe hatten Herr K. aber nicht erreicht, da er inzwischen umgezogen war. Versäumt hatte er allerdings, auch dem Verkehrsunternehmen seine neue Adresse mitzuteilen, wie es im Kleingedruckten vereinbart, ihm damals aber nicht aufgefallen war. Deshalb fiel Herr K. aus allen Wolken, als er ein Einschreiben vom Verkehrsunternehmen erhielt mit der Forderung von inzwischen mehr als 1.000 Euro für eine neue Jahreskarte inklusive deftiger Mahnkosten. Herrn K.'s gewaltigen Schreck kann sich wohl jeder vorstellen!

Das Ende der Geschichte ist schnell erzählt:

Nach sorgenvollen Wochen der Ungewissheit konnte mit Hilfe etlicher Briefe, Unterlagen, Telefonate und verständnisvoller Menschen Herr K. - nach Zahlung eines Unkostenbetrags für sein Versäumnis - dann doch wieder sein gewohntes Ticket erhalten. Das Kleingedruckte wird er nach dieser schlimmen Erfahrung künftig jedenfalls lesen und beachten.

Überfällig: Das „Metropoliticket“

Schon längere Zeit gibt es in der Metropolregion Rhein-Neckar eine Initiative aus Gewerkschaften, Politik sowie kirchlichen und sozialen Verbänden und Gruppen (OB DACH e.V. ist dabei), die eine günstige Monatskarte („Metropoliticket“) für wenig begüterte Menschen fordern. In Heidelberg soll dieses Ticket nach dem Willen der Gemeinderatsfraktionen von SPD, Grünen, GAL und Bunter Linke u. a. für die Bezieher von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfeempfänger und für so genannte „Aufstocker“ eingeführt werden. Dieser Personenkreis erhält ca. 15 Euro im Monat für Fahrten mit Bus und Bahn, was aber keinesfalls ausreicht um mobil zu sein und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Deshalb wurde von diesen Fraktionen im jetzigen Haushaltsplan für 2011 beschlossen, ein Konzept zur Einführung einer vergünstigten Monatskarte für bedürftige Menschen zu erstellen, z. B. durch Öffnung der Karte ab 60 oder des Job-Ticket-Konzepts für diesen Personenkreis. Für das nächste Jahr soll eine Nachfrageerhebung für das Metropoliticket durchgeführt werden. Es soll schon Gespräche mit dem zuständigen VRN gegeben haben, jedoch sind wir von einem „Konzept“ noch weit entfernt. Im Klartext: Das Jahr ist bald um, die Stadt hat nun zu liefern.

Irmtraud Spinnler
Mitglied des Vorstands
OB DACH e.V.



Ein Obdachloser erzählt aus seinem Leben



Sie wollen von mir wissen, was ich denke. Dumme Frage. Ich mache mir keine großen Gedanken. Diese Ecke unter der Brücke mit Matratze und Schlafsack ist mein Zuhause. Hier muss ich über-

leben. Mein Kopf ist leer. Welche Gedanken soll ich mir schon machen?

Ob ich gute Erinnerungen an meine Kindheit habe? Das erzähle ich Ihnen, damit Sie nichts weiter fragen. Manchmal denke ich daran, wie ich ein kleiner Junge war, aber ich habe viele Gedächtnislücken. Diese oder jene Begebenheit ist ausgelöscht, sie kommt nicht zurück. Die Zusammenhänge fehlen. Ich weiß noch, wie mich meine Mutter nachts aus dem Tiefschlaf holte, und ich fing an zu schreien. Wir mussten in den Luftschutzbunker. Es war Krieg, und die Angloamerikaner bombardierten Leipzig. Am Tage waren die Straßen voller Qualm, weil eine Reifenfabrik getroffen wurde. Dann hatte ich plötzlich einen Vater, der von der Front auf Urlaub kam. Er schickte mich zum Bäcker, um ein altbackenes Brot zu kaufen. Aber die Verkäuferin gab mir ein frisches. Daraufhin verprügelte mich mein Vater heftig, weil es schneller aufgegessen ist.

Dann war plötzlich der Krieg vorbei, und meine Mutter machte mit mir einen Spaziergang, weil jetzt Frieden ist. US-Truppen waren in der Stadt, und die Amerikaner suchten mit Hilfe der Einwohner Nazis in den Wohngebieten. Sie nahmen Kindern Gürtel mit dem Hakenkreuz weg und fragten, ob sie eine Schwester haben. Dann waren die Russen in der Stadt. Einmal besuchte ein Soldat eine Frau in unserem Haus, er hatte ein Brot unterm Arm, ob es ein altbackenes war? Ich fand mich plötzlich im Kinderheim wieder. Hier konnte ich mit gleichaltrigen Kindern spielen und es gab zu essen. Eines Abends wurde ich zur Heimleitung gebracht. Man sagte mir unverblümt, dass meine Mutter gestorben ist.

Sie schrieb mir mal einen Brief, sie habe fünf Löcher in der Lunge, es war Tbc. Sie freute sich, dass unser Vater bald heimkehrt, aber er schmorte wohl in russischer Kriegsgefangenschaft, und ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Mich nahmen Pflegeeltern auf, die ich kannte, bei ihnen hatte ich schon gelebt, weil meine Mutter in einer Baumwollspinnerei arbeitete, vielleicht sogar Schicht. Als ich in die Pubertät kam, wollten sie mich wegen meines flegelhaften Benehmens in ein Kinderheim abschieben. Aber meine Lehrer waren dagegen, weil ich gute Zensuren hatte, nur manchmal den Unterricht störte. Aber ich bin nie kriminell geworden. Ich lebte dann bei einem älteren Ehepaar, es gab keine Schwierigkeiten.

Nun wollen Sie tatsächlich wissen, wie mein Leben in der DDR verlief. Ich wurde Setzer, habe viele Jahre in Nachtschichten in einer Zeitungsdruckerei gearbeitet und lernte meine Frau kennen. Sie arbeitete in einer Süßwarenfabrik. Bald kam unsere Tochter Heidi zur Welt. Es war eine schöne Zeit, sie heranwachsen zu sehen. Wir lebten in einer Zweizimmerwohnung mit Kachelofen, die Toilette war auf halber Treppe. Aber es gab ein kleines Bad mit Kohleofen. Manchmal fuhren wir in ein Gewerkschaftsheim an die Ostsee, das waren jedes Mal schöne Tage am Strand.

Wie ich obdachlos geworden bin? Die Frage musste kommen. Das war nach der Wiedervereinigung. Wir konnten in der DDR ein normales Leben führen, es gab auch Obst. Die berühmten Apfelplantagen in Werder mussten erst nach der Einheit abgeholzt werden. Unser Staat wurde vom Westen verteufelt, und die Bitterkeit darüber sitzt tief. Plötzlich war alles anders und die Freude über die Westmark bald verrauscht. Die Menschen änderten sich, viele Freundschaften zerbrachen.

Auch in meiner Ehe kriselte es. Ich empfand sie nicht mehr so glücklich wie früher. Vielleicht waren auch meine vielen Nachtschichten schuld, denn am Tage musste ich schlafen. Jedenfalls sagte meine Frau unerwartet, man hätte jetzt alle Freiheiten und sie möchte ein neues Leben beginnen. Ich verstand nicht, was sie meinte, aber ich erfuhr es bald. Sie hatte einen Wessi kennen gelernt, der sie mit nach drüben nahm, auch unsere Tochter. Es ging alles unfassbar schnell, und ich war plötzlich allein.

Ich begann zu trinken, ließ mich fallen, verfiel dem Alkohol. Danach verlor ich Arbeit und Wohnung. Schon war ich weg vom Fenster. Manchmal gehe ich ins Wohnheim, um mich zu duschen und zu rasieren, aber einziehen möchte ich nicht, sondern allein und ungezwungen leben. Mittags bin ich manchmal dort, wo es etwas Warmes zu essen gibt oder treffe mich mit zwei drei Obdachlosen. Wir trinken Bier und erinnern uns an Gerd, der jetzt in der Klappe ist. Er stand mit seinem Hund oft vor Lidl und hat die Straßenzeitung verkauft. Der Hund wurde überfahren, und das hat sein Herrchen nicht verkraftet. Abends geht jeder zu seiner Schlafstelle zurück.

Ob es für mich noch einmal einen Neuanfang gibt? Dazu bin ich zu alt und zu lange auf der Straße.





Gespenst der Armut

Die Armut ist weiblich

Nach jüngsten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes hat ein heute geborener Junge eine Lebenserwartung von 74,4 Jahren. Ein Mädchen könnte ihn mit 80,3

Jahren um knapp sechs Jahre überleben. Allerdings ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie in ihrem Leben von Armut betroffen sein wird, größer. Fachleute sprachen deshalb schon vor über 20 Jahren von einer Feminisierung der Armut. Der Frauenanteil an den Sozialhilfeempfängern ist allerdings gesunken. Gegenüber 1965, wo er bei 67 Prozent lag, wurden 1997 nur noch 56 Prozent ermittelt. Gründe dafür sind der Anstieg der Zahl armer Kinder und Jugendlicher und ein rapider Rückgang der Altersarmut, die überwiegend Frauen betraf, von 28 auf sechs Prozent.

Die Ursachen, warum Frauen in Armut leben, sind andere als bei Männern. Als entscheidende Faktoren erweisen sich der Familienstand, die Anzahl der zu versorgenden Kinder und die nationale Herkunft. Zu diesem Ergebnis kam auch eine Studie, bei der Mitte der 90er-Jahre "Sozialamtskarrieren" in Bremen untersucht wurden. Es stellte sich weiterhin heraus, dass Frauen zwar länger brauchen, um nach Sozialhilfebezug wieder unabhängig zu werden, ihre Unabhängigkeit dann aber umso stabiler ist.

Während bei Männern häufiger das Warten auf andere Sozialleistungen (z.B. vom Arbeitsamt oder Verrentung) den Gang zum Sozialamt notwendig machte, gaben Frauen als Hauptursache familiäre Gründe (z.B. unzureichender Unterhalt nach einer Scheidung) an.

Kinder und Karriere: für Frauen ein Widerspruch

Der Wunsch nach Erwerbsbeteiligung und einer Integration in den Arbeitsmarkt hat bei Frauen in den letzten Jahren ständig zugenommen. Die Frauen in Ostdeutschland tragen zu 40 Prozent zum Familieneinkommen bei, im Westen liegt dieser Anteil unter einem Drittel.

Familien- und Fürsorgearbeit hat ein schlechtes Image und passt nicht zu den Anforderungen an einen flexiblen Einsatz im Job. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen orientieren sich noch immer zu stark am Leitbild der Hausfrauenehe und der Fiktion einer männlichen Erwerbsbiografie. Auch bei exzellenter Ausbildung erreichen Frauen nur selten hohe berufliche Positionen. Wenn sie versuchen, mit einem doppelten Lebensentwurf Kinder und Karriere miteinander zu vereinbaren, erschwert das ihre Zugangschancen am Arbeitsmarkt. Diese Benachteiligung zieht sich durch bis zum Rentenanspruch.

Nach Modellrechnungen, die der Wirtschaftswissen-

schaftler Prof. Heinz-Peter Galler 1991 anstellte, verschenken Akademikerinnen bei einer zehnjährigen Familienpause 540.000 DM Einkommen (Kindergeld und andere Transferleistungen eingerechnet) und damit 35 Prozent ihres zu erwartenden Lebenseinkommens (Frauen mit Hauptschulabschluss: 29 Prozent). Hinzu kommen zusätzliche Kosten für die Kindererziehung.

Fällt der Partner durch Arbeitslosigkeit oder Trennung als Ernährer weitgehend aus, steigt das Risiko der Einkommensarmut für Frauen massiv an. Ein Drittel der allein Erziehendenhaushalte sind von Armut betroffen. Und allein Erziehende sind fast ausschließlich Frauen. Insbesondere allein erziehende Mütter haben darum eine ambivalente Einstellung zur Sozialhilfe. Für einige von ihnen wird sie vor dem Hintergrund gemachter Erfahrungen zumindest zeitweise zur Option. Eine Abhängigkeit vom Sozialamt kann unter Umständen erträglicher sein als die Abhängigkeit vom (Ex-)Partner. Ihre Familienarbeit als allein Erziehende sehen einige von ihnen als öffentliche Aufgabe, für die sie sich vom Staat - wenn auch unzureichend - „bezahlen“ lassen.

Wenn Wohnen zum Problem wird

Beim Thema Wohnungslosigkeit denkt jeder zunächst an allein stehende Männer, die in U-Bahnhöfen oder Hauseingängen Schutz suchen. Und tatsächlich stellen Männer den überwiegenden Teil der Klientel in der Wohnungslosenhilfe. Frauen neigen dagegen eher dazu, öffentliche Hilfsangebote nur im äußersten Notfall anzunehmen. Sie suchen, z.B. bei Konflikten mit ihrem Partner, eher Unterschlupf bei Freunden oder Verwandten. Zu solchen ungesicherten Mietverhältnissen kommt die latente Wohnungslosigkeit hinzu, z.B. wenn Frauen in gewaltgeprägten Beziehungen leben und jederzeit damit rechnen müssen, von ihrem Partner vor die Tür gesetzt zu werden.

Ein vom Bundesfamilienministerium gefördertes Modellprojekt hat zwischen 1995-97 über 450 wohnungslose Frauen betreut und ihre Lebenssituation untersucht. Als häufigster Grund für den Wohnungsverlust wurden „Konflikte mit Familie oder Partner“ angegeben. Fremdkündigungen wegen Mietschulden gab es dagegen kaum. Hinsichtlich der gesundheitlichen Situation bestätigten sich bereits gewonnene Erkenntnisse: Frauen, die an materieller Armut leiden oder durch Gewalterfahrungen und seelische Probleme (z.B. Einsamkeit) beeinträchtigt sind, haben häufiger körperliche, psychische und psychosomatische Beschwerden. Der Konsum an legalen Drogen (vor allem Psychopharmaka und Nikotin) nimmt zu. Hilfsangebote für Frauen sind noch viel zu selten an ihren speziellen Bedürfnissen ausgerichtet. Dazu gehört vor allem bei Gewalterfahrungen ein geschützter, männerfreier Raum, geschlechtsgetrennte Sanitäreinrichtungen, und eine parteiübergreifende Sozialarbeit. Frauen verzichten darum lieber auf die Angebote der Wohnungslosenhilfe, obwohl nach dem Bundessozialhilfegesetz ein Rechtsanspruch auf Unterbringung besteht.

Der Weihnachtstraum

24. Dezember. Heute war Heilig Abend. Und wie jedes Jahr keine einzige Schneeflocke zu sehen', dachte er. 'Gott sei dank! Es war auch so kalt genug.' Er wickelte seinen Mantel fester um sich. Natürlich könnte er auch in die Missionsstation gehen, aber ihm war heute nicht nach Gesellschaft.

Früher, als die Welt für ihn noch in Ordnung war, hatte er schöne Weihnachten erlebt, mit seiner Frau und seinen Kindern. Weihnachten war immer die Zeit, in der ihm seine Familie am meisten fehlte. Zehn Jahre war es jetzt her. Sylvesterparty bei Freunden - sogar die Kinder waren eingeladen. Eigentlich hatte er gar nicht viel getrunken, ein paar Gläschen Sekt nur. Aber es schneite und die Straßen waren glatt, das Auto geriet ins Schleudern, sie kamen von der Fahrbahn ab und knallten gegen einen Baum. Elisabeth, Tobias und Mariechen waren tot, nur er - er hatte überlebt.

Ihn fröstelte wieder. 'Manchmal lassen einen die schwarzen Sheriffs in der U-Bahn-Station übernachten.' Aber irgendwie konnte er sich nicht aufraffen. So blieb er sitzen. 'War da nicht eine Schneeflocke?' Es wurde schon dunkel, wahrscheinlich hatte er sich geirrt. Nun es kam wie es kommen mußte, er fing nach dieser Geschichte an zu trinken. Sollte ihn der Alkohol doch auch noch haben, schließlich hatte er ihm auch seine Familie genommen. Er verlor seinen Job, seine Wohnung, seine Freunde. Ihm war alles egal und wenn er genug trank, konnte er sogar manchmal seine Schuld vergessen. Nur heute, klappte es irgendwie nicht.

'Da! Da glitzert schon wieder etwas!' Er sah auf. 'Tatsächlich es fing an zu schneien.' Immer dicker und immer dichter fielen die Schneeflocken. Es war irgendwie beruhigend ihnen zuzusehen.

'Hallo! Was machst Du da?'

Er blinzelte. Er hatte den Kleinen gar nicht kommen sehen. Wahrscheinlich war er kurz eingennickt. Vor ihm stand ein etwa 6jähriger blondgelockter Junge, mit einer dicken Pudelmütze.

"Hallo! Und was machst Du hier?", fragte er zurück. „Es ist schon spät, solltest Du nicht zu Hause sein und auf das Christkind warten?“

„Nein, das kommt später. Ich war mit meinen Eltern in der Kirche, sie unterhalten sich da drüben mit Freunden. Und warum bist Du nicht zu Hause?“ Er blickte in das Gesicht des Kindes. Sein

Hals wurde ganz trocken und er mußte kräftig schlucken: „Ich habe kein zu Hause.“

„Oh! Aber wo willst Du dann schlafen?“

„Nun, ich habe einen warmen Mantel an und wenn es ganz kalt wird, dann gehe ich in die Mission, dort kann ich übernachten.“

„Hast Du dort Familie oder Freunde?“

„Nein, ich habe keine Familie oder Freunde.“

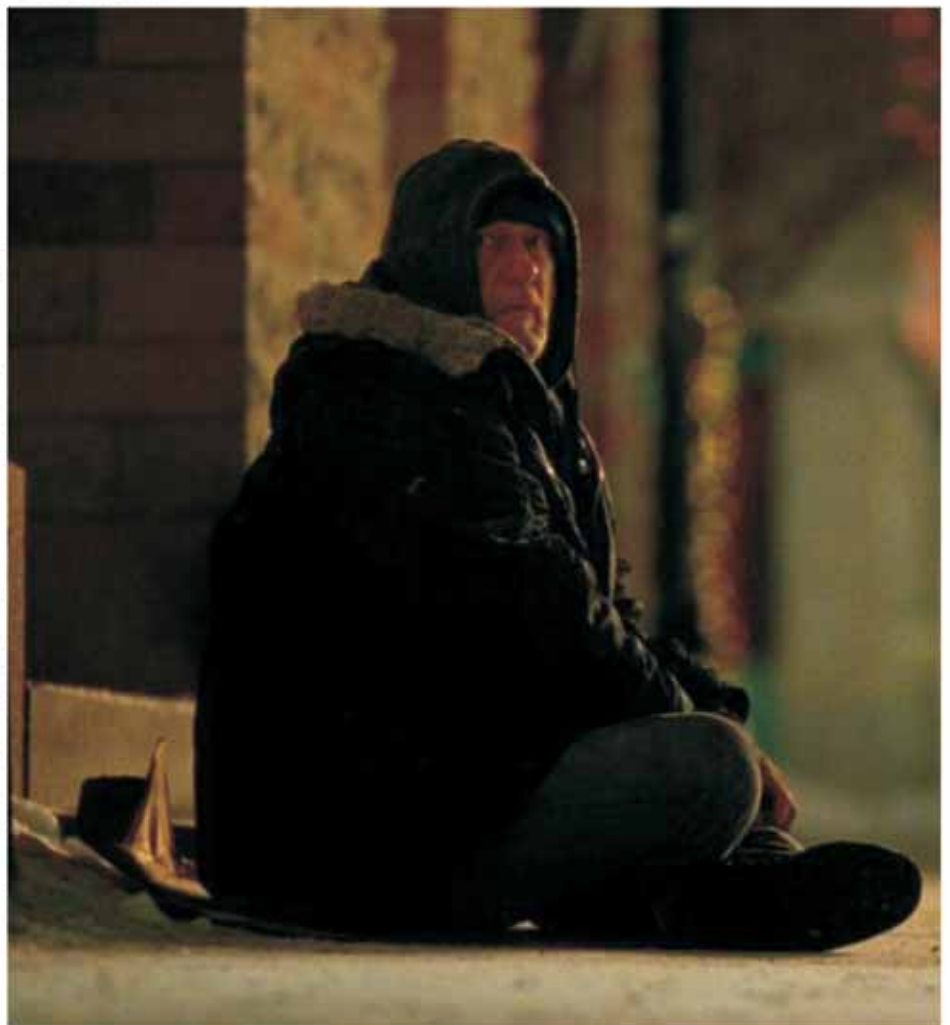
Ein Schatten lief über das Gesicht des Kindes. „Oh! Aber heute ist doch Weihnachten. Und Weihnachten feiert man doch mit der Familie und Freunden.“ Angestrengt dachte der Kleine nach: „Wenn Du niemanden hast, dann kann ja ich Dein Freund sein.“

Er mußte lächeln. Da stand dieses Kind und bot ihm seine Freundschaft an, obwohl es ihn gar nicht kannte. "Das ist sehr nett von Dir, danke."

„Wie heißt Du?“

„Josef. Und Du?“

„Ich bin der Martin. Vom Josef hat der Pfarrer auch gerade erzählt. Als der am heiligen Abend mit der Maria unterwegs war, da hatten sie auch keinen Platz zum Schlafen.“



„Martin ! Komm! Wir gehen!“ Die Eltern sahen ängstlich herüber.

„Was wollte dieser Penner von ihrem Sohn?“

„Warte mal, ich komm gleich wieder.“, sagte der Junge und lief zu ihnen.

„Mama? Du, der Mann hat niemanden mit dem er Weihnachten feiern kann. Und ich bin jetzt sein Freund und er heißt Josef, so wie der Mann in der Bibel und er ist doch ganz alleine und es ist kalt. Kann er denn nicht mit uns Weihnachten feiern? Ich will auch auf meine ganzen anderen Weihnachtsgeschenke verzichten.“

Die Eltern sahen sich entsetzt an.

„Martin, mein Schatz. Wir können doch nicht einfach einen wildfremden Mann in unsere Wohnung mitnehmen. Er könnte ja auch ein böser Mann sein.“, meinte die Mutter.

„Nein! Er ist doch mein Freund!“

„Martin, das geht wirklich nicht.“, der Vater versuchte seinen Sohn an die Hand zu nehmen und ihn mitzuziehen. Aber der Kleine riss sich los und stampfte mit dem Fuß auf. Tränen liefen über sein Gesicht.

„Ihr seid genauso, wie die Leute in der Bibelgeschichte, die wollten Josef und Maria auch nicht in ihr Haus lassen.“ Der Mann hatte die ganze Szene beobachtet und bis jetzt kein Wort gesagt. Nun stand er auf und ging hinüber, er beugte sich zu dem Kind hinunter und sagte: „Martin, Deine Eltern haben recht, man kann nicht jeden wildfrem-

den Menschen mit in seine Wohnung nehmen. Aber ich danke Dir, dass Du Dir gewünscht hast, mich zu Eurem Weihnachtsfest einzuladen. Das war das schönste Geschenk, das ich seit langem bekommen habe.“

Die Eltern blickten sich hilflos an, da kam dem Vater eine Idee.

„Gleich hier um die Ecke ist ein Hotel, die haben auch über Weihnachten geöffnet. Ich finde wenn es Martins Weihnachtswunsch ist, mit seinem neuen Freund Weihnachten zu feiern, dann sollten wir eine Möglichkeit finden ihm diesen Wunsch zu erfüllen.“ Er wandte sich dem Mann zu: „Darf ich Sie also einladen unser Gast zu sein. Wir werden zusammen essen und für diese Nacht, werden Sie in einem warmen Zimmer und einem weichen Bett schlafen.“

Der Mann wollte schon den Kopf schütteln und dankend ablehnen, als ihn der Kleine mit leuchtenden Augen an die Hand nahm und so lächelte er ihm zu und sagte: „Nun, wenn das Martins Weihnachtswunsch ist, dann kann ich das nicht abschlagen. Herzlichen Dank für die Einladung“

Lange fragten sich die beiden Polizisten, an was der Penner, den sie am nächsten Morgen tot auf den Treppen der Marienkirche fanden, wohl zuletzt gedacht hatte. Wie eine weiche Daunendecke hatte sich der Schnee über ihn gebreitet und auf seinem Gesicht lag ein Lächeln - es war sein letztes Weihnachten gewesen.

Eva-Maria Herrmann



**WARUM SCHMEISSEN WIR UNSER
ESSEN AUF DEN**

MÜLL?

Das Brot sieht frisch aus, die Milch ist nicht sauer und auch die Marmelade schmeckt noch einwandfrei. Dennoch landen bei Verbrauchern und im Handel unverdorbene Lebensmittel im Müll - weil das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist oder bald ablaufen wird. Jährlich werden in Deutschland so bis zu 20 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Und vieles davon ist noch gut essbar.

Jeder zweite Kopfsalat, jedes fünfte Brot landen in Deutschland im Müll statt im Magen. Weggeworfene Lebensmittel kosten die Welt wertvolle Ressourcen und den Verbraucher viel Geld.



Das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) sagt nichts über die „Haltbarkeit“ des Lebensmittels aus im Sinne von „Unbedenklichkeit“. Diese Funktion übernimmt nur das Verfallsda-

tum. Das findet sich aber nur auf Hackfleisch, Fisch und einigen Produkten aus rohen Eiern. Nur dieses Essen sollte wirklich in den Müll, wenn das Datum auf der Packung überschritten ist.



Was hat es also mit dem „Begriffskoloss Mindesthaltbarkeitsdatum“ auf sich?

Der Stichtag zeigt an, bis wann das Produkt „unter angemessenen Aufbewahrungsbedingungen seine spezifischen Eigenschaften behält“. Im Klartext: Das Mindesthaltbarkeitsdatum verrät also nicht, wann der Schokopudding verdirbt und krank macht, sondern zunächst nur, ab wann das Sahnehäubchen seine Form verlieren kann. Farbe, Konsistenz oder andere „spezifische Eigenschaften“ sind nur bis zu diesem Datum garantiert. „Ein gutes Beispiel ist Mineralwasser in Kunststoffflaschen. Der Hersteller garantiert nur, dass die Kohlensäure so lange drinbleibt. Das hat überhaupt keinen Einfluss auf die Gesundheit.“

Laut der europäischen Toppits-Save-Food- Studie landen ein Fünftel unserer Lebensmittel im Müll. Durchschnittlich entsorgt jeder Haushalt in Deutschland sage und schreibe 80 Kilogramm, die eigentlich noch genießbar wären.

1.500 Teilnehmer in Deutschland, Frankreich und Spanien sowie jeweils 1.000 aus Schweden, Belgien, Rußland und Österreich, notierten eine Woche lang in einem Tagebuch ihr Einkaufsverhalten, sowie die Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln. Das Ergebnis der Studie war erschreckend: Rund ein Drittel aller verpackten Lebensmittel werden ungeöffnet weggeworfen. Am häufigsten landen Obst und Gemüse im Müll (50 Prozent), danach folgen Reste selbstgekochter Mahlzeiten oder Fertiggerichte.

Deutsche Haushalte entsorgen jedes Jahr 6,6 Millionen Tonnen Lebensmittel im Wert von über 25 Milliarden Euro. Als häufigste Gründe für die Lebensmittelverschwendung wird eine falsche Planung von Einkäufen und Mahlzeiten sowie die falsche Lagerung von Lebensmitteln angegeben.

Im Laufe der Zeit hat sich unser Verhalten gegenüber Lebensmitteln stark verändert. Wurde vor einigen Jahren noch bewusst darauf geachtet, die Einkäufe optimal zu verwerten, landen heute immer mehr Nahrungsmittel ungeachtet in den Müll. Hier fehlt das Einfühlungsvermögen für das Lebensnotwendigste. Trotz Welthunger und steigenden Preisen werden Lebensmittel ohne schlechtes Gewissen entsorgt. Die kleinste Delle im Obst ist ausreichend, um das Produkt als nicht mehr genießbar einzustufen. Ohne Bewußtseinswandel wird sich hier nichts tun. Umwelt & Aktiv hat dieses Problem schon lange erkannt. Wir empfehlen Einkäufe besser zu planen. Bspw. eignen sich Eintöpfe bestens, um überschüssiges Gemüse vor dem Verfall aufzubrauchen. Reste von Mahlzeiten können auch eingefroren werden. Jeder Einzelne ist gefragt, um die Unmengen an Müll zu reduzieren!



Essen aus der Mülltonne



Supermärkte schmeißen jährlich tonnenweise unverdorbene Lebensmittel in den Müll. Darum durchsuchen sogenannte Mülltaucher des Nachts deren Abfallbehälter.

Genauere Zahlen gibt es nicht. Aber was macht es auch für einen Unterschied, ob pro Jahr in Deutschland zehn oder gar 20 Millionen Tonnen Lebensmittel in die Mülltonne wandern. Tatsache ist, dass es sich dabei oft um Nahrungsmittel handelt, die sich durchaus noch zum Verzehr eignen würden. Aus diesem Grund gibt es Menschen, die Brot, Gemüse und vieles mehr wieder aus dem Abfall herausholen.

Die Wegwerfgesellschaft produziert tonnenweise Lebensmittel für die Mülltonne



In Deutschland gibt es zu diesem Thema keine Forschung, keine Studien, also auch keine Zahlen. Doch davon, dass etwa die Hälfte der Lebensmittel in der Mülltonne landen, kann man ausgehen. So werden schon auf dem Acker Kartoffeln, die nicht die richtige Größe haben, aussortiert. Auch Tomaten und Äpfel mit Druckstellen schaffen es nicht in die Obst- und Gemüseabteilung des Supermarkts. Essensreste vom heimischen Mittagessen oder vom Abendessen im Restaurant wandern ebenfalls meist direkt in den Abfall. Fertiggerichte sind im Allgemeinen so großzügig portioniert, dass auch hier oft Reste übrig bleiben, die in der Regel weggeworfen werden. Und auch Supermärkte schmeißen Waren entsprechend unserer Konsumkultur oft verfrüht und unnötigerweise in die Tonne. Oft haben diese Waren das Verfallsdatum noch nicht erreicht, beziehungsweise das Mindesthaltbarkeitsdatum ist noch nicht überschritten, oder sie sind einfach ein wenig lädiert.

Mülltaucher: Eine Massenbewegung nachts in den Hinterhöfen der Supermärkte

Als Reaktion auf dieses Tun hat sich eine alternative Lebensform entwickelt, die das bestehende Wirtschaftssystem boykottiert, indem sie noch genießbare Lebensmittel aus den Mülltonnen der Supermärkte wieder herausholt. Inzwischen hat sich daraus eine Massenbewegung entwickelt, die diese Art des strategischen Konsums lebt. Mülltaucher, Freeganisten oder Containerer nennen sie sich im deutschsprachigen Raum. In den USA – dort wo die Idee des Freeganism entstand – sind sie die Dumpster Divers. Des Nachts, wenn die Supermärkte geschlossen sind, klettern sie in deren Hinterhöfe und durchstöbern mit Taschenlampen bewaffnet die Abfallcontainer.

Die meisten containern nicht aus Geldnot, sondern aus Überzeugung. Selten handelt es sich bei den Mülltauchern um Arbeits- oder Obdachlose. Vielmehr sind es Menschen, die das, was da ist, bewusst nutzen möchten, bevor mehr Überflüssiges produziert wird. Unter den Studenten Berlins beispielsweise befinden sich viele Mülltaucher. Dort gehört es schon fast zum guten Ton, den Einkauf nicht tagsüber im Supermarkt zu tätigen. Legal ist der Mülldiebstahl jedoch nicht. Jedenfalls nicht in Deutschland. Denn hier gehören die Lebensmittel zunächst dem Supermarkt und dann der Abfallwirtschaft. Dazwischen gibt es keine Lücke. Dazu kann noch eine Anklage wegen Hausfriedensbruch kommen, weil die Mülltaucher fremdes Gelände betreten.



Ist der Sinn von Weihnachten verloren gegangen

Wie soll man im Geschenkewahn den Sinn von Weihnachten nicht vergessen? Immer weniger Menschen kennen diesen heutzutage noch. Wird er irgendwann ganz vergessen sein?

Ist das Weihnachtsfest immer noch das für uns, was es einmal war? Viele Menschen kennen es nicht mehr als Fest der Liebe, sondern sehen es nur noch als den reinsten Konsumterror.

Weihnachten ist das Fest, an dem wir Jesu Geburt feiern. Er liebte jedermann, ob arm oder reich, gut oder schlecht. Jesus vollbrachte gute Taten und viele Menschen erhielten Gaben von ihm. Deshalb beschenken wir uns heutzutage an Weihnachten ebenfalls. Der Sinn des Weihnachtsfestes ist aber, Liebe zu schenken und Zeit mit der Familie und Freunden zu verbringen. An dem Fest der Liebe sollte man friedlich miteinander umgehen, nicht streiten und einfach Freude haben. Wir sollten einmal all unsere Sorgen vergessen und unsere Mitmenschen glücklich machen.

Kann man sich die Liebe seiner Mitmenschen erkaufen?

In unserer Gesellschaft reicht es leider nicht mehr aus, einfach hilfsbereit zu sein oder Liebe zu schenken. Heutzutage geht es darum, sich die Liebe der anderen zu erkaufen. Es ist einfach und scheint unsere Mitmenschen glücklicher zu machen. Doch verlieren wir dabei unser Ziel aus den Augen. Es reicht nicht einfach, ein Geschenk zu kaufen, besonders wenn es außerdem sehr teuer war. Man muss auch daran denken, mit Liebe zu schenken.

Die Beeinflussung der Menschen zur Weihnachtszeit durch die Geschäfte

Die Geschäfte erzielen durch unsere heutige Gesellschaft einen hohen Profit. Es ist egal, ob der Sinn von Weihnachten verloren geht. Hauptsache, der Gewinn stimmt. Auch die Jugend wird massiv beeinflusst.

Die Kunden werden unter Druck gesetzt zu kaufen. Immer wieder neue Produkte werden angepriesen, die man angeblich haben muss. Der Stress bricht aus, denn jeder versucht, das perfekte Geschenk zu finden, das besser sein soll, als Dinge, die man bereits hat. Deshalb weiß man seinen Besitz oft nicht mehr zu schätzen. In allen Fenstern sind bunte Beleuchtungen und weihnachtliche Dekorationen zu sehen. Bereits im Eingangsbereich der Geschäfte stehen viele bunte Leckereien und Geschenkartikel. Die Werbung führt zur Reizüberflutung und es wird nicht mehr darüber nachgedacht, was man wirklich braucht und was glücklich machen würde.

Die Menschen tummeln sich und ein Entkommen aus den Läden wird unmöglich. Die Kassen sind brechend voll. Jeder versucht etwas Schönes für seine Liebsten zu bekommen. Aus diesem Grund haben heutzutage aber auch viele Menschen das Gefühl, dass das Hauptfest neben Pfingsten und Ostern längst seinen religiösen Sinn verloren hat.

Das Einkaufen ist der Grund dafür, dass die Besinnlichkeit und das Entspannen in der Weihnachtszeit oft zu kurz kommen. Jahr für Jahr breitet sich der Einkaufsstress aus und die Menschen verfallen in die Geschenkpanik. Dabei sollten doch warmer Tee und Winterspaziergänge die Adventszeit versüßen.



Worauf sollte man beim Geschenkekauf achten?

Wenn man sich schon dafür entscheidet, etwas materielles zu schenken, sollte man darauf achten, dass das Geschenk nicht zu teuer ist und man es auch gebrauchen kann. Auch kleine Geschenke machen Freude. Vorausgesetzt natürlich, man hat den Grund nicht vergessen, aus dem man seine Liebsten beschenkt. Man sollte auch immer das kaufen, was einem selbst gefallen würde und zeigen, dass man die Person gut kennt. Es ist wichtig, an andere zu denken, sie nicht mit Geschenken zu überschütten. Man kann natürlich auch etwas gebasteltes schenken, um zu zeigen, wie gern man jemanden hat. Nicht zu vergessen ist, dass man selbst das schönste Geschenk ist.

Der wichtigste Grundsatz für ein gelungenes Weihnachtsfest

Man sollte besonders an Weihnachten für Familie und Freunde da zu sein. Auch wenn das Geschenk sehr teuer oder schön verpackt ist, ist es nutzlos, wenn es nicht mit Liebe ausgesucht und verschenkt wird. Leider vernachlässigen wir viele unserer Freunde und auch Familienmitglieder im Alltag. Dies ist durch den täglichen Stress kaum auszuschließen. Doch an wenigstens Weihnachten sollte man füreinander da sein. Dass an den Feiertagen die Familie zusammenkommt ist etwas besonderes und das Miteinander ist wichtig.

So kann bestimmt nichts schiefgehen

Wenn man sich dafür entscheidet, nur etwas kleines zu verschenken, doch dies von Herzen kommt, kann das nur eine gute Entscheidung sein. Mögliche Enttäuschungen falls das Geschenk vielleicht nicht gefällt werden so verhindert. Außerdem gibt man nicht zu viel Geld aus und umgeht den jährlichen Weihnachtsstress. Heutzutage würde es sicherlich nicht vielen gefallen, überhaupt nichts zu bekommen. Doch schon ein kleines Mitbringsel kann große Begeisterung auslösen. Auch einfach mal wieder die Oma besuchen, oder mit der Familie spazieren gehen wäre eine Idee. Es ist so einfach, Liebe zu zeigen. Das wichtigste ist es, das Fest gemeinsam zu genießen und friedlich miteinander umzugehen. Es gibt nichts schlimmeres, als einen großen Familienstreit und das gerade an Weihnachten. Leider kommt dies oft vor, kann jedoch nicht passieren, wenn sich die Familien nicht von dem weihnachtlichen Stress anstecken lassen und das Fest entspannt angehen.

Die meisten Menschen freuen sich über Geschenke. Doch man sollte nie den Sinn von Weihnachten vergessen. Für die Liebsten da zu sein und mit Liebe zu schenken ist wichtig und man sollte das Fest entspannt verbringen. Um die Geschenke braucht man sich keine Sorgen machen, denn so entsteht der Weihnachtsstress erst.

Frohe Weihnachten!

Ein Lachen ist nicht nur Gottes Geschenk!

Nun ist es mal wieder so weit. Die verlockenden Gerüche von frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen und die frisch gebundenen Adventskränzen mit den vier Kerzen durchziehen die Häuser in vollen Zügen. Und noch ganz frisch geschmückte Vorgartentannen weisen einem den Weg in die von Weihnachtsschmuck geschmückten Wohnungen und Häuser. Jetzt ist es amtlich: Ja, es weihnachtet sehr!

Doch weihnachtet es auch überall? Findet man überall auf der Erde diese wunderbaren Eigenschaften wieder, zum Beispiel den Geruch von Weihnachtsplätzchen, Liebe und Frieden?

Leider nein! Vor allem die vielen, vielen Kinder aus der Dritten Welt, und wenn man genau hinschaut auch bei uns nebenan haben zu Weihnachten nicht gerade viele Kinder etwas zu lachen. Sie leben zum Teil in schwerer Armut, sind von verschiedenen Krankheiten und Verwahrlosungen gekennzeichnet! Doch ihr Lachen, wäre gerade zu dieser Zeit ein Geschenk Gottes. Denn ihre Armut, geprägt von Mangelerscheinungen die häufig mit Hilf- und Hoffnungslosigkeit und geringem gesellschaftlichem Status einhergehen, sind ein wahres Armutszeugnis für unsere Welt. Und gerade zu dieser Zeit sollte man diesen Kindern, Familien und Völkern unser Lachen schenken. Ihnen ein Lachen durch Hilfe erleichtern und ihnen das Gefühl von etwas Glück bereiten.

Die gesamte schöne Adventszeit und das große Finale am heiligen Abend, lässt uns mit Sicherheit zu der Entscheidung kommen, dass wir gar nicht so schlecht leben. Wir können uns glücklich schätzen, im Kreise unserer Lieben zu sitzen und mit ihnen das schönste Fest des Jahres die Geburt Jesus zu feiern. Um genau dieses Gefühl der Geborgenheit und der Liebe weiterzureichen, bleibt einem nichts anderes übrig, als genau hinzuschauen und zu handeln in fernen Ländern, sowie den Familien vor Ort zu zeigen, was es bedeutet, Hilfe zu schenken. Doch leider ist solch eine Vorstellung zwar sehr schön, aber nicht immer und für alle Betroffenen machbar! Doch, es bleibt einem jedem von uns die Möglichkeit in der ein oder anderen Form zu helfen. Umso wenigstens, wie jeder kann, für die Kinder und deren Familien etwas zu tun.



Der größte Empfänger von Spenden ist der afrikanische Kontinent. Eine Nachhaltigkeit der Spenden ist hier allerdings nicht immer gegeben, da die Regierungen vieler afrikanischer Länder in der Regel ihr Budget für allgemeinnützige Zwecke verwendet. Und so besteht die Gefahr, dass die gut gemeinte Spende den Hilflosen Menschen auch gerade jetzt nicht erreicht. Und genau diese Angst haben viele Spender. Und so verringert sich die Zahl derer, um die Notlage in der Dritten Welt zu mildern.

Deswegen ist es umso wichtiger, sich die Organisationen an zuschauen, um so sicher zu stellen, dass die Spenden auch ankommen, wo sie gebraucht werden.

Eines jedoch können wir Bedürftigen aus den verschiedenen Armutsländern nicht schenken, wunderschöne Schneeflocken. Wir erkennen, dass es ein Wunder der Natur gibt, dass für uns meist selbstverständlich ist, eine Schneeflocke in den Händen zu halten. Und so hoffen wir Menschen, wie jedes Jahr auf eine weiße Weihnacht. Und wenn man sich dann das friedvolle Gesicht und das fröhliche Lächeln der eigenen Kinder anschaut, sollte man nicht vergessen, dass es auch Kinder und ganze Familien gibt, die ohne Lächeln und Hoffnung auf diesem Planeten leben.

Maurice Diwischek

www.maurice-diwischek.de

Nicht auf dem Rücken der Bevölkerung, die Banken und das Internationale Finanzkapital soll für ihre KRISE selbst bezahlen.

Widerstand der Bevölkerung ist notwendig und berechtigt !

Während die Kanzlerin Frau Merkel, Sarkozy und andere Regierungschefs zum X-ten Mal weitere Mrd. für die Banken Großkonzerne und letztendlich für das internationale Finanzkapital vorbereiten und als sogenannte Rettungsschirme vertuschen, schwappt der „arabische Frühling“ über Spanien, Italien Griechenland immer mehr auch in die Bundesrepublik in der heftige Kürzungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung noch bevorstehen. Die Maßnahmen zur Rettung der Banken haben **weltweite** Auswirkungen und die Regierungen unterstützen letztendlich diejenigen die für die vielschichtigen Krisen verantwortlich sind. (Überschuldungskrise, Eurokrise, Börsenkrise Wirtschaftskrise, Bankenkrise etc.) Wir als Verein Üsoligenial e.V. Heidelberg Rhein Neckar begrüßen dass sich weltweit immer mehr Menschen, Organisationen und Parteien für die legitimen Interessen der Bevölkerungen zusammenschließen. Eine Jugend der die Regierung keine Zukunft lässt, oder den älteren Menschen, die von ihren hart erarbeiteten Renten kaum noch leben können und viele, gerade auch Frauen in die Altersarmut treibt, haben ein Recht auf Widerstand und ein Recht darüber nachzudenken wie eine Gesellschaft aussehen soll in der tatsächlich der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht der Profit. Wir sehen in ehrenamtlicher Beratung zu verschiedenen Lebensfragen und Begleitung zum Jobcenter, Arbeitsagentur und Sozialamt, sowie seit unserer Gründung als Teil der Montagsbewegung, die es seit 2004 gegen das Armutsgesetz Hartz 4 gibt, keinen Widerspruch. Nein Hilfe zur Selbsthilfe und konsequentes gesellschaftliche Einmischen als selbständig denkender Mensch bilden bei uns eine sich gegenseitig unterstützende Einheit. Egal welche politische oder religiöse Weltanschauung zu Grunde liegt. Nur Faschisten mit ihrer verbrecherischen Ideologie haben keinen Platz

Hier einige Fakten die auch die Menschen beunruhigen und zornig machen sollten die noch nicht direkt von den Maßnahmen der Regierung betroffen sind :

- Am 16 Okt 2011 beging die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) den Welternährungstag 2011. Erkenntnis: Weltweit steigende Nahrungsmittelpreise bei niedrigerem



Drei Aktivisten der Montagsbewegung und Mitglieder des Vereins Üsoligenial e.V. von L.n.R Jane Zahn Kabarettistin und Liedermacherin, Matz Müllerschön Sozialarbeiter, Schuldnerberater und Moderator der Heidelberger Montagsdemo, Hanelis Schulte Theologin und ehemalige Stadträtin in HD und mit über 90 Jahren älteste Teilnehmerin. Bild bei der Aktionswoche "Gegen Armut und Ausgrenzung" 2010 auf dem Bismarckplatz.

bzw. stagnierendem Einkommen, z.B. Kenia 160 Prozent beim Mais innerhalb eines Jahres Oder bei Zucker fast 20% innerhalb Juni und August. Während die Landwirtschaft dank der modernen Technik immer produktiver wird, treibt die Spekulation des internationalen Finanzkapitals die Preise für die Grundnahrungsmittelpreise immer weiter nach oben. „Landgrabbing“ heißt das Aufkaufen von riesigen Agrarflächen durch die internationalen Monopol-Konzerne, die diese Flächen vorwiegend für den Anbau von Pflanzen zur Herstellung von Ethanol („Biosprit“) nutzen. Der Aufkauf beträgt nach FAO innerhalb von 10 Jahren mehr als 200 Millionen Hektar Land. Was nicht nur zur Inflationsteigerung bei den Grundnahrungsmitteln beiträgt, sondern auch zum vermehrten HUNGERTOD.

- Weltweit haben mehr als 1 Mrd. Menschen keinen ausreichenden Zugang zu Lebensmittel und sauberem Trinkwasser. Folge jeden Tag sterben tausende von Menschen an Unterernährung und ihren Folgen den HUNGERTOD.

- „Man kann davon ausgehen, dass etwa 500 000 Kinder und Jugendliche in Deutschland regelmäßig nicht ausreichend ernährt werden und immer wieder Hunger leiden“ sagte der Präsident des Berufsverbandes der Kinder und Jugendliche (BVKJ) Wolfram van Hartmann, der Nachrichtenagentur ddpd. Allein im reichen Heidelberg wohnen nach dem neusten Sozialbericht 11 300 Menschen auf Hartz 4 Niveau.
- Die Armut vergrößert sich also weltweit und der tägliche Hungertod von tausenden von vorwiegend Kindern und jungen Menschen vergrößern sich, während die Milliardäre in den Krisen weiter sich vermehren. Die Produktivität ist in den letzten Jahren enorm gestiegen, sodass heute über 12 Mrd. Menschen ernährt werden könnten (zur Zeit gibt es nur knapp 7 Mrd. Menschen)



Aktivisten der 7 jährigen Montagsbewegung, hier neben dem Protest gegen Hartz 4 auch für die sofortige Stilllegung der AKWs weltweit. Die Montagsbewegung entwickelt sich immer mehr zum Widerstand der unterschiedlichsten Bewegungen gegen die Regierung. Auch ging es auch gegen die skandalöse Schließung des Fachkrankenhauses in Neckargemünd (SRH), Ende August 2011, bei der der zuständige Sekretär von Verdi Michel Zimmer aufklärte und öffentlich protestierte.

**Wir rufen deshalb die Bevölkerung auf.
Werdet selbst AKTIV**

Mischt Euch ein. Beteiligt Euch bei der Montagsdemonstration.

Jeden Montag 18.00 Uhr auf dem Bismarckplatz.

Sie ist eine ÜBERPARTEILICHE Plattform die in der Zwischenzeit verschiedene Bewegungen, die das internationale Finanzkapital als Gegner haben, zusammenführt.

Weg mit Hartz4 und Agenda 2010 (Leiharbeit, Befristung etc.)

Für die sofortige Stilllegung aller AKWs weltweit

„Ja“ zum Ausstieg von S 21 dem unsinnigen Mrd. Mammutprojekt zum Nachteil der Bevölkerung in ganz Baden Württemberg. Deshalb beteiligt Euch bei der Volksabstimmung am 27. November mit „JA“ zum Ausstieg.

Ich freue mich wenn ich Dich,- Sie auf dem Bismarckplatz begrüßen darf
Herzlich Grüße
Matz Müllerschön

Hotline für Hartz4 Fragen oder Begleitung
01742973970 oder matzmuellerschoen@web.de
weitere Info www.montagsdemo-heidelberg.com



Die Montagsbewegung gemeinsam mit Obdachlosen und der „Karavane gegen Ausgrenzung und Armut“ im reichen Heidelberg. Dies gilt natürlich auch international.

Jean Ziegler Professor für Soziologie und Politik, ehemals sozialdemokratischer Abgeordnete in der Schweiz, EX UN Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung für viele Jahre und und ... (siehe Wikipedia) also ein ausgewiesener und anerkannter Fachmann der das menschenverachtende System sehr gut kennt, meint in verschiedenen Stellungnahmen. Wenn heute noch Menschen den Hungertod sterben so ist das MORD: Wenn man diese nachvollziehbare Meinung für richtig hält mordet das internationale Finanzkapital und die sie unterstützenden Regierungen im sogenannten Normalbetrieb täglich tausende Kinder Frauen und sonstige beeinträchtigte Menschen. Wir fragen deshalb: Wo bleibt da der internationale Gerichtshof in Den Haag? Fehlanzeige. Sie müssten ja dabei einige anklagen von denen Sie berufen wurden.



Hartz IV

-News und Urteile

10 Euro mehr für Alleinstehende, Kinder ab fünf Jahre gehen leer aus

Laut einer internen Berechnung des Bundesarbeitsministeriums steigen die Hartz IV Regelleistungen ab Januar 2012 statt um 3 auf 10 Euro. Damit steigt der ALG II-Eck-Regelsatz von 364 auf 374 Euro zuzüglich der Kosten für die Unterkunft. Der höhere Betrag ist nicht etwa ein politisch gewollter, sondern ergibt sich aus einer Anpassung der Lohn- und Preisentwicklung. Politisch gewollt ist indes, dass die Hartz IV Kinderregelsätze von der Erhöhung ausbleiben.

Ende Februar diesen Jahres hatten sich SPD, Union und FDP nach wochenlangem Ringen um eine Einigung auf eine fünf Euro Erhöhung des Arbeitslosengeld II Regelsatzes im Bundesrat geeinigt. Die Erhöhung wurde zum Jahresanfang rückwirkend im Mai ausgezahlt. Zusätzlich sollte der Hartz IV Satz noch einmal auf Drängen der SPD um weitere drei Euro angehoben werden. Mitinbegriffen war – und das ging bei der laufenden Debatte damals etwas unter – die aktuelle Preisentwicklung des Zeitraumes Juli 2009 bis Juni 2010. Nach Angaben des statistischen Bundesamtes stiegen die Zahlen zur Berechnung des Existenzminimums um 2,9 Prozent. Der Existenzminimum-Bericht wird alle zwei Jahre erstellt. Demnach müssen die Regelleistungen nach der Berechnungsgrundlage der schwarz-gelben Koalition für einen Single-Haushalt um weitere sieben Euro, also insgesamt um 10 Euro steigen.

Regelleistungen für Kinder und Jugendliche bleibt unverändert

Wohlgermerkt steigen die Regelleistungen nicht pauschal um 10 Euro, sondern nur jeweils anteilig. Demnach werden die Sätze für Bedarfsgemeinschaften (Paare) um jeweils neun Euro auf 337 Euro pro Leistungsempfänger angehoben. Kinder bis 5 Lebensjahre erhalten vier Euro mehr und der Satz für Kinder über fünf Jahre bleibt unverändert. Die Ministerium begründet das Ausbleiben der Erhöhung des Hartz IV Kinderregelsatzes mit dem Anfang im Januar unterbliebenen Abschlag. Nach den Berechnungsgrundlagen der schwarz-gelben Koalition hätten die Kindersätze im Januar diesen Jahres eigentlich sinken müssen. Keine Veränderung soll es nach unbestätigten Meldungen bei den steuerlichen Grundfreibeträgen für Kinder und Erwachsene geben. Bleibt es bei dieser Entscheidung, wird das Kindergeld trotz der Lohn- und Preisentwicklung nicht angehoben.

Zunächst einmal sind dies nur Neuberechnungen des Bundesarbeitsministeriums. Der Bericht wird nun dem Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) vorgelegt, damit dieser die Ergebnisse mit in seine Haushaltsplanungen aufnehmen kann. Erst wenn dieses Ressort seine Zustimmung erteilt hat, wird der Bericht dem Bundeskabinett zur Entscheidung vorgelegt. Auf Anfrage bestätigte ein Sprecher des Arbeitsministeriums

die geplante Erhöhung der Regelleistungen. Im September sollen die „nach bisherigen Planungen dem Bundeskabinett zugeleitet“ werden.

Turnusmäßige Anpassung blieb aus

Die Erhöhung der Regelleistungen zum Januar verschweigt, dass durch die im Bundesrat beschlossene schrittweise Erhöhung die turnusmäßigen Anpassung im Sommer ausgefallen ist. Demnach hätte der Regelsatz bereits im Juli erhöht werden müssen. Verschwiegen wird auch, dass die Regelleistungen tatsächlich nicht Armutsfest sind, weil die Berechnungen durch nachweislich statistische Tricks des Bundesarbeitsministeriums zustande kamen. Denn statt der bisherigen 20 Prozent der unteren Einkommen, wurden nun lediglich 15 Prozent nach Einkommen gewichteten Haushalte zur Berechnung verwandt (Ministerium unterschlägt Daten) Wie sehr getrickst wurde, zeigt auch die Nicht-Anpassung der Kinderregelsätze, obwohl die Preise für Lebensmittel und Kleidung signifikant gestiegen sind.

Hartz IV Zuverdienst-Grenze schreckt ab

Die Zuverdienst-Regelungen bei Hartz IV schrecken Betroffene eher ab, einen 400 Euro Job anzunehmen. Im Gegensatz dazu nehmen immer mehr Menschen einen Mini-Minijob bis zu 160 Euro an. Das ergibt aus einer Statistik des Forschungsinstituts der Bundesagentur für Arbeit.

Wer einen 400 Euro Minijob annimmt, für den verbleiben gerade einmal 160 Euro ohne Anrechnung. Der Rest wird auf die laufenden Regelleistungen angerechnet. Das bedeutet: Bei einem Verdienst aus 400 Euro werden 100 Euro als sogenannter Pauschalfreibetrag nach § 11 Abs. 2 Satz 2 SGB II abgezogen. Verbleibt ein Restverdienst von 300 Euro. Danach wird ein Freibetrag nach § 30 SGB II (20 Prozent von 300 Euro) abgezogen: Verbleibt ein anrechenbares Einkommen von 240 Euro. Dieser Betrag wird auf das laufende Arbeitslosengeld II (ALG II) angerechnet. Vereinfacht: 100 Euro Pauschalfreibetrag (für Fahrkarte etc.), minus dem Freibetrag gleich 160 Euro, die nicht auf das ALG II angerechnet werden.

Weil ein 400 Euro Job demnach kaum eine finanzielle Verbesserung darstellt, nehmen nicht wie von der Bundesregierung erhofft, viele Hartz IV Betroffene einen solchen Minijob an. Laut Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sind zwar die Minijobs bis 400 Euro um 105.000 gestiegen, allerdings fallen davon 94.000 in die Kategorie der „160-Euro-Jobs“. Das ist wie oben erwähnt genau die Grenze, bei der ein Zusatzeinkommen keinen Einfluss auf die Hartz IV Regelleistungen hat. Wer einen besser vergüteten Zusatzverdienst annimmt, muss sich bis zu 90 Prozent davon anrechnen lassen und die Leistungen werden entsprechend gekürzt. Die Zahl derjenigen, die zwischen 400 und 800 Euro hinzuverdienen, stieg denn auch vergleichsweise gering an. Die Verdienste über 800 Euro gingen sogar in dem untersuchten Zeitraum deutlich zurück. Zwar hatte der Gesetzgeber die Hinzuverdienstmöglichkeiten über 800 Euro im Juli diesen etwas verbessert, an der Situation änderte sich dennoch nichts.

WIE WURDEN DIE HARTZ IV REGELLEISTUNGEN BERECHNET

Wie wurden die Regelbedarfe von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen bei Hartz IV berechnet?

In der aktuellen Debatte um die Hartz IV Regelleistungen von Kinder und Jugendlichen behauptet die Bundesregierung, die Regelbedarf wären angeblich im Zuge der Schaffung des Regelbedarfs-Ermittlungsgesetzes (RBEG) hinreichend und bedarfsgerecht berechnet worden. Kaum aber in der Öffentlichkeit ist bekannt, mit welchen Beträgen die Regelleistungen zusammen gerechnet wurden. Wir dokumentieren hiermit einen Auszug des Regelbedarfs-Ermittlungsgesetz vom 24 März 2011 (BGBl. I S. 453).

Von den Verbrauchsausgaben der Einpersonenhaushalte nach § 4 Satz 2 Nummer 1 werden für die Ermittlung des Regelbedarfs folgende Verbrauchsausgaben der einzelnen Abteilungen der Sonderauswertung für den Regelbedarf berücksichtigt (regelbedarfsrelevant):

Ein-Personen-Haushalte:

Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke: 128,46 Euro
 Bekleidung und Schuhe 30,40 Euro
 Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung 30,24 Euro
 Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände) 27,41 Euro
 Gesundheitspflege 15,55 Euro
 Verkehr 22,78 Euro
 Nachrichtenübermittlung 31,96 Euro
 Freizeit, Unterhaltung, Kultur 39,96 Euro
 Bildung 1,39 Euro
 Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen 7,16 Euro



Andere Waren und Dienstleistungen 26,50 Euro
 Die Summe der regelbedarfsrelevanten Verbrauchsausgaben der Einpersonenhaushalte nach Absatz 1 beträgt Gesamt 361,81 Euro.

Von den Verbrauchsausgaben der Familienhaushalte nach § 4 Satz 2 Nummer 2 werden bei Kindern und Jugendlichen folgende Verbrauchsausgaben als regelbedarfsrelevant berücksichtigt (§ 6 Regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben der Familienhaushalte):



Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres:

Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke: 78,67 Euro
 Bekleidung und Schuhe: 31,18 Euro
 Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung: 7,04 Euro
 Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände: 13,64 Euro
 Abteilung 6 (Gesundheitspflege) 6,09 Euro
 Verkehr: 11,79 Euro

Nachrichtenübermittlung: 15,75 Euro
 Freizeit, Unterhaltung, Kultur: 35,93 Euro
 Bildung: 0,98 Euro
 Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen: 1,44 Euro
 Andere Waren und Dienstleistungen: 9,18 Euro
 Gesamt: 211,69 Euro

Kinder vom Beginn des 7. bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres:

Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke: 96,55 Euro
 Bekleidung und Schuhe: 33,32 Euro
 Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung: 11,07 Euro
 Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände): 11,77 Euro
 Gesundheitspflege: 4,95 Euro
 Verkehr: 14,00 Euro
 Nachrichtenübermittlung: 15,35 Euro
 Freizeit, Unterhaltung, Kultur: 41,33 Euro
 Bildung: 1,16 Euro
 Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen: 3,51 Euro
 Andere Waren und Dienstleistungen: 7,31 Euro
 Gesamt: 240,32 Euro

Jugendliche vom Beginn des 15. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres:

Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke 124,02 Euro
 Bekleidung und Schuhe 37,21 Euro
 Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung 15,34 Euro
 Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände 14,72 Euro
 Gesundheitspflege 6,56 Euro
 Verkehr 12,62 Euro
 Nachrichtenübermittlung 15,79 Euro
 Freizeit, Unterhaltung, Kultur 31,41 Euro
 Bildung 0,29 Euro
 Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen 4,78 Euro
 Andere Waren und Dienstleistungen 10,88 Euro
 Gesamt: 273,62 Euro.
 Hinweis: Die Beträge sind nicht gleichzusetzen mit den tatsächlichen ALG II



Die Schuldenlüge

„Die Schulden von heute sind die Steuern von morgen“, behauptet zumindest der „Bund der Steuerzahler“ und unterstützt damit die Politiker, wenn diese mal wieder Steuern und Abgaben erhöhen wollen, denn „zukünftige Generationen

müssten ja ansonsten noch mehr Schulden zurückzahlen...“ Kann man das glauben? Ganze Generationen sollen verschuldet sein? Bei wem denn? Die Generation, der Staat – das sind doch wir alle! Bei wem sollen wir aber dann diese Schulden haben – etwa bei anderen Generationen? Andere Staaten können es jedenfalls nicht sein, denn die stecken ja selbst alle bis zum Hals in Schulden.

„Der Staat muß die Schulden zurückzahlen, denn sonst würde ihm ja niemand mehr Geld leihen“, sagen all diejenigen, die systemkonform informiert wurden. Wozu aber muss ein Staat denn überhaupt Geld leihen, obwohl er doch selbst die Hoheit über seine Währung haben könnte? Weil es ansonsten Inflation gäbe? Haben wir die denn nicht auch so? Wer hat denn das Geld, das dem Staat geliehen wurde, überhaupt hergestellt und kassiert dafür all die Zinsen? Wessen Interessen vertreten die Politiker, während sie das Geldsystem niemals hinterfragen? Wem ordnen sie sich unter, wenn sie für die immer schneller wachsende Zinslast immer mehr Steuern eintreiben?

Die Bankenrettungspakete haben das wahre Gesicht unseres Finanzsystems zum Vorschein gebracht. Die Banken brauchten Geld, also bekamen sie es vom Staat. Der hatte aber selbst kein Geld, also lieh er es sich von den Banken. Doch woher hatten diese denn nun plötzlich das Geld, um es dem Staat zu leihen? Banken verleihen eben nicht – was viele heute immer noch glauben – vorhandenes Geld, nein sie erzeugen es, indem sie Kredite geben. So entsteht das, was wir heute „Geld“ nennen – durch Schulden.

Die Rückzahlung der Systemverschuldung ist unmöglich

Das Wachstum von Steuerlast und Schulden ist systembedingt. Geld entsteht ausschließlich dadurch, dass Zentral- und Geschäftsbanken

es aus dem Nichts schöpfen und verleihen. Die gesamte Geldmenge wurde dem Staat, den Unternehmen und den Bürgern nur geliehen. Jeder einzelne Euro müsste theoretisch zurückgezahlt werden. Nach der Rückzahlung aller Schulden gäbe es kein Geld mehr. Und das Geld für die Zinsen ist in der existierenden Geldmenge noch gar nicht enthalten. Es wurde zuvor nicht mit verliehen und muss wiederum von den Banken geschaffen, also verliehen werden. Dieser Teufelskreis lässt die Summe aller Schulden immer weiter wachsen.

Geldmenge und Schulden wachsen zwar gleich schnell, aber die Zinslast wächst schneller. Trotz all des Wohlstands gerät fast die gesamte Gesellschaft immer tiefer in die Schuldenfalle.

Die Rückzahlung der „Staatsverschuldung“ war niemals beabsichtigt und ist im System auch nicht vorgesehen. Staatsschulden können niemals zurückgezahlt werden

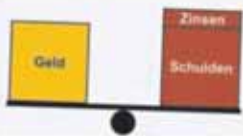
und sollen das aus Sicht der Systembetreiber auch gar nicht. Der Zweck dieser Schulden sind die Zinsen, für die die Steuerzahler immer mehr arbeiten müssen und durch die das Volk ausgeplündert wird. Politiker und Ökonomen behaupten zwar immer wieder, das Wachstum der Staatsschulden sei kein Problem, da ja auch die Wirtschaft wachse. Doch abgesehen davon, dass die Wirtschaft nicht ständig wachsen kann, machen sie mit dieser Argumentation einen großen Bogen um den Kern der Thematik.

Die Struktur dieses Systems führt über Jahrzehnte hinweg mit mathematischer Zwangsläufigkeit zu einer schleichenden Enteignung aller Völker durch die Eigentümer der Banken. Verliehen wurde stets nur selbst erzeugtes Geld, zurückgezahlt wird mit Grundstücken, Wasserwerken, Elektrizitätswerken, Telefonleitungen, Gesundheitswesen, Post, Bahn, Straßen, Gebäuden und so weiter und so fort. Die gesamte Infrastruktur sowie die Arbeitskraft von uns und unseren Nachkommen geht systembedingt und ohne eine echte Gegenleistung in den Besitz der Geldmacher über. Ökonomen bezeichnen diese Enteignung gerne auch als „Privatisierung“ (Latein: *privare* = berauben).

In der gesamten Geschichte der BRD will noch kein einziger „Volksvertreter“ diesen Zusammenhang erkannt haben. Und erst recht keiner von ihnen hat jemals etwas dagegen unternommen, obwohl genau das ihre oberste Pflicht wäre. Gemäß Amtseid müssten sie doch eigentlich ihre Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren und Schaden von ihm wenden. Dazu später mehr.

Selbst die höchsten Vertreter der westlichen „Demokratien“ müssen sich bei den Betreibern des Finanzsystems verschulden, sind also von ihnen abhängig. Einen echten Rechtsstaat kann es aber nur dann geben, wenn der Staat und seine Vertreter unabhängig sind, also nur mit einem Finanz- und Steuersystem, das nicht einer übergeordneten Geldmacht, sondern dem Volke dient. Alle etablierten Politiker können, dürfen, wollen und werden das niemals ändern, denn dadurch würden sie sich den Ast absägen, auf dem sie alle selbst sitzen.

Demokratie ist eine Illusion. Die Monarchie wurde nicht durch eine Volksherrschaft abgelöst, sondern durch eine fast allen Staaten übergeordnete Plutokratie. Die Macht geht nicht vom Volke aus, sondern vom Gelde, wie der Volksmund schon sagt: „Geld regiert die Welt.“ Aber da Geld keine öffentliche, gemeinnützige Einrichtung ist, sondern das private System einiger internationaler Geldherrscher, liegt dort das Zentrum der Macht. Alle übernationalen Geldinstitutionen – also IWF, BIZ, Weltbank und die einzelnen Zentralbanken – sind über diverse Ecken in Privatbesitz. Dass es kein Staatsgeld, sondern nur Privatgeld gibt, erkennt man schon allein daran, dass andernfalls nicht alle Staaten verschuldet wären. Die Staaten sind in diesem System nur Abteilungen der übergeordneten Plutokratie. Sie sind Handlanger der internationalen Privatbankiers und dienen als ihre bewaffneten Arme dazu, die Völker der Erde zur Verwendung ihres Privatgeldes als gesetzliches Zahlungsmittel zu zwingen.



Und da dieses Geld nur durch Verleih in Umlauf kommt, also mit Zins und Zinseszins stets mehr Geld zurückgefordert wird, als es überhaupt gibt, werden die Völker der Erde über Generationen hinweg verschuldet und versklavt und müssen für alle Zeiten für Staatsschulden und Zinsenschuften. Um den Staat mit frischem Kreditgeld zu verschulden, wird es zunächst von der Zentralbank hergestellt, indem sie es für minimale Zinssätze an die großen Geschäftsbanken verleiht, die es dann vervielfältigen und gegen entsprechend höhere Zinsen am Kreditmarkt weiter verleihen. Dort muß dann der Staat seine Verschuldung entgegennehmen, damit er die Wirtschaft mit frischem „Geld“ versorgen kann. Die daraus resultierenden Milliarden Gewinne und Boni für die Bankiers sollen dann die Steuerzahler erwirtschaften.

Die BRD hat für das Privatgeld, das sie leihen musste, um eine Währung in Umlauf zu bringen, seit ihrer Gründung insgesamt rund 1,7 Billionen Euro Zinsen bezahlt. Ohne diese Gebühr für die Benutzung des privaten, überstaatlichen Geldsystems wäre der Staat heute schuldenfrei. Jeder fünfte Steuer-Euro ist mittlerweile für diese als Zinsen bezeichnete Geldgebühr zu entrichten. Die Politiker begrenzen alle Staatsausgaben, nur nicht die Zinsen. Und wegen dieser Kosten betonen sie auch immer wieder, daß sie für andere Dinge keinen Spielraum hätten, den es allerdings gäbe, wenn der Staat unter einer kompetenten Führung das Emissionsrecht für Geld selbst beanspruchen würde, anstatt sich dem internationalen Finanzkapital unterzuordnen.

Wie schon zu Zeiten der Fuggers, von denen sich die Monarchen Geld leihen mußten, so müssen sich auch heute die von den Geldherren und ihren Medien eingesetzten Politikdarsteller bei den Betreibern des Finanzsystems verschulden, sich und den Staat ihnen also unterordnen. Dies steht im Widerspruch zu Artikel 20, Absatz 2 des Grundgesetzes, wonach die Staatsgewalt nicht von internationalen Bankiers, sondern vom Volke ausgeht, welches sich keiner höheren Macht unterzuordnen hat. Unter solchen Bedingungen wäre der Staat aber nie in die Schuldenfalle geraten. Die gesamte „Staatsverschuldung“ ist somit verfassungswidrig und daher nichtig.

Fazit:

Die „Staatsverschuldung“ ist eine Lüge. Sie wurde in die Welt gesetzt von denen, die ein leistungsloses Milliarden-einkommen auf Kosten der arbeitenden Menschen erzwingen wollen. Und die Politiker dienen dabei nur als willfährige Handlanger der Geldhersteller und -verleiher, indem sie die Zinsen über Steuern und Abgaben eintreiben.

Die Schuldenlüge besteht erstens darin, dass der Staat als Ganzes eben nicht verschuldet ist. Der Staat, das sind schließlich wir alle. Für die Schulden und die daraus resultierenden Zinsen muß aber tatsächlich nur ein Teil des Staates arbeiten, nämlich der Teil, der unter www.steuerboycott.org als Zinssklaven beschrieben wird. Daher ist das eben keine „Staatsverschuldung“ sondern höchstens eine Zinssklavenverschuldung.

Zweitens ist die gesamte „Staatsverschuldung“ schon

allein deshalb eine Lüge, weil das Geld, mit dem der Staat verschuldet wurde, ohne Gegenleistung hergestellt wurde. Hätte der Staat das Geld selbst hergestellt, anstatt dieses Privileg den privaten Großbankiers zu überlassen, wäre er nicht verschuldet. Das gesamte Schuldengeldsystem wird offensichtlich gegen die Interessen aller Völker durch korrupte Politiker am Leben erhalten, weil sie den Interessengruppen dienen, die an der Spitze der Finanzpyramide stehen.

Und drittens basiert die gesamte „Staatsverschuldung“ darauf, dass der Staat sich einer übergeordneten Finanzmacht unterordnet, was er laut Grundgesetz Artikel 20 Absatz 2 nicht darf. Die Schulden sind also obendrein verfassungswidrig (falls man das Grundgesetz für die BRD als Verfassung bezeichnen kann). Wenn man also vor diesem verfassungsrechtlichen Hintergrund behauptet, der Staat hätte Schulden, dann ist auch das gelogen, denn die Schulden sind nichtig.

Aus all dem kann und darf es nur die eine Schlussfolgerung geben:

Die Schulden des Staates sind null und nichtig. Jede weitere Zinszahlung oder gar Rückzahlung von leistungslos erzeugtem Geld durch echte Werte muß gestoppt werden. Wenn überhaupt etwas bezahlt werden soll, dann kann dies nur dadurch geschehen, daß der Staat das leistungslos erzeugte Bankengeld durch selbst erzeugtes Staatsgeld zurückzahlt. Dieser Vorgang ist so einfach wie effektiv: Alles, was zur sofortigen, vollständigen und dauerhaften Entschuldung des Staates notwendig ist, ist ein Gesetz, das sämtliche Staatsanleihen unter Aufhebung der Zinspflicht zu gesetzlichen Zahlungsmitteln erklärt. Nur leider können, dürfen, wollen und werden die Politiker das niemals tun, denn ihre Chefs – die Bankiers – erlauben es ihnen nicht.

Daraus gibt es nur einen Ausweg: Das Volk muß die Sache selbst in die Hand nehmen.

Der erste Schritt dazu ist, sich mit den Tatsachen, die hier dargelegt werden, zu befassen. Freiheit beginnt immer erst mal im eigenen Kopf, und wer das Geldsystem nicht verstanden hat, der wird auch nicht verstehen können, warum die Staatsverschuldung ein Betrug ist, für den niemand bürgen muß. Diesen Vorgang gutgläubigen Bürgern zu erklären, wird gewiß schwierig, denn – je größer eine Lüge, je umfassender ein Verbrechen, und je länger der Zeitraum, über den dieses Verbrechen, dieser Betrug angewandt wird, umso ungläubiger reagiert man darauf.



Günstige Rezepte für den schmalen Geldbeutel

Alles wird teurer, Hartz 4 ist für viele Realität, aber deswegen muss man sich bei einem kleinen Budget nicht nur von Nudeln ernähren. Hier finden Sie eine Auswahl an günstigen Rezepten für billiges Kochen, teilweise schon unter 1 Euro.

Die Zutaten sind teilweise pro Person angegeben. Die Preise sind nur ungefähre Angaben, da die Einkaufsmöglichkeiten und Angebote örtlich und regional unterschiedlich sind.

Arme Ritter

Für 1 Portion

Man nehme:

2 - 3 Semmeln vom Vortag

1/4 L Milch

1 Ei

50 g Zucker

1 TL Zimt

50 g Butter

So wirds gemacht:

Semmeln aufschneiden, in eine flache Schüssel mit der aufgeschnittenen Seite nach oben legen.

Milch erwärmen, mit dem Ei verquirlen, über die Semmeln gießen und ca. 10 Minuten ziehen lassen.

In einer Pfanne goldgelb braten und mit Zucker bestreuen.

Dazu passt Apfel- oder Stachelbeerkompott.

Kosten: ca. 1,75 €



Gemischter Bohneneintopf mit Wienerle

Für 1 Portion

Man nehme:

1 EL getrocknete weiße, Wachtelbohnen (gesprenkelt)

1 EL Kidneybohnen

100 - 150 g grüne Bohnen

2 mittelgroße Kartoffeln

1 Paar Wienerle

Salz, Bohnenkraut, Instant Brühe

So wirds gemacht:

Die getrockneten Bohnen am Vortag einweichen, dann mit Salz und Bohnenkraut abschmecken und etwa 1 Std. kochen.

Die grünen Bohnen und die in Würfel geschnittenen rohen Kartoffeln hinzugeben und alles nochmals 30 Minuten köcheln lassen.

Wienerle in mundgerechte Stücke zu schneiden und hinzufügen.

Mit Brühe abschmecken und heiß servieren.

Kosten: ca. 2 €

Einfacher Nudelsalat

Für 3 - 4 Portionen

Man nehme:

500 g Spaghetti

2 Päckchen fix für Salat-
sauce

4 EL Öl

Knoblauch oder Knob-
lauchgewürz, Salz, Pfeffer
geriebener Parmesan

So wirds gemacht:

Nudeln kochen, abtropfen lassen und in einer Schüssel abkühlen lassen. Eventuell nochmals kurz in warmen Wasser schwenken, falls sie zusammen geklebt sind.

Mit dem Öl und den Gewürzen abschmecken und durchziehen lassen.

Gekühlt und mit Parmesan bestreut servieren.

Kosten: ca. 1,- €



Paprikagemüse

Für 1 - 2 Portionen

Man nehme:

1 - 2 Paprikaschoten

1 - 2 mittelgroße Zwiebeln

1 Knoblauchzehe

1/2 Schachtel Tomatenpüree

1 - 2 EL Öl

1 TL getrockneter Majoran oder Oregano

Salz, Pfeffer und Paprika edelsüß

So wirds gemacht:

Paprika würfeln, Zwiebel schälen und in Ringe schneiden, Knoblauch schälen und fein hacken.

Alles zusammen in etwas Öl dünsten.

Tomaten untermischen, abschmecken und noch etwas köcheln lassen.

Dazu passen Salzkartoffeln, Reis oder Nudeln.

Kosten: ca. 3,- €

Abwandlung mit 200 g Hackfleisch: Einfach mit den Zwiebeln, Paprika und Knoblauch anbraten.

Fortsetzung folgt: Wir beabsichtigen zu diesem Thema eine Sonderausgabe heraus zu bringen. Schicken Sie uns bitte ihre Rezepte und Ideen.

Die schwere Geburt des Mindestlohns

Bundesarbeitsministerin Ursula von Leyen (CDU) hat keinen Zweifel daran gelassen, dass sie für eine Ausweitung von Mindestlöhnen ist. „Ich bin überzeugt davon, dass wir über kurz oder lang einen Mindestlohn in allen Branchen haben werden“, sagte sie schon im September dem „Spiegel“. Jetzt legt sie nach. Eine in ihrem Auftrag erarbeitete Studie stellt fest, dass die in Deutschland bestehenden Branchen-Mindestlöhne kaum zur Verdrängung von Arbeitsplätzen geführt haben.



Die Studie soll Anfang November veröffentlicht werden und damit früh genug, um die Bundestage von CDU und FDP zu beeinflussen. Einen offiziellen Kommentar werde es vorher nicht geben, sagt eine Sprecherin von der Leyens. Aber einige Details sickerten schon durch. Im Elektrohandwerk, wo der Mindestlohn von 2003 bis 2007 ausgesetzt wurde, seien die Löhne in dieser Zeit zwar gesunken, berichtete gestern der „Spiegel“. Aber weder habe es zusätzliche Beschäftigung durch die Aussetzung des Mindestlohns gegeben, noch seien Jobs bei seiner Wiedereinführung abgebaut worden.

Besonders wichtig könnte sein, dass es dem Ministerium gelungen ist, auch das Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) einzubinden. Das war solchen Lohnuntergrenzen bisher eher kritisch gegenüberstanden.

In der CDU kann von der Leyen auf den Rückhalt von Angela Merkel bauen. Wo es keine Tarifabschlüsse gebe, „da sollten die Tarifpartner genötigt werden, Mindestlohngrenzen zu finden“, sagte die Kanzlerin und Parteivorsitzende am Wochenende. Tatsächlich sind einige der Branchen mit den geringsten Löhnen bisher ohne Tarifbindung, etwa das Friseurhandwerk oder die Callcenterbranche. In der CDU wird offenbar an Modellen gearbeitet, diese Wirtschaftszweige in einen Mindestlohn zu zwingen.

Ablehnung wird dagegen von den Liberalen erwartet. „Die FDP wird wieder bremsen“, erwartet Brandenburgs Arbeitsminister Günter Baaske (SPD), der selbst die Branchenmindestlöhne nur als Zwischenschritt zu einem gesetzlichen Mindestlohn sieht.

Auch dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung reichen Branchenlösungen nicht. In vielen Niedriglohnbranchen gebe es gar keine Tarifverträge, die man zur Grundlage nehmen könnte, sagt WSI-Chef Claus Schäfer. Internationale Erfahrungen zeigten, dass auch gesetzliche Mindestlöhne keinen Verlust von Jobs gebracht hätten. In den USA seien Veränderungen der gesetzlichen Mindestlöhne in den Einzelstaaten untersucht worden. Auch dort habe eine Erhöhung keine

Jobs gekostet.

Dem widerspricht Holger Schäfer vom unternehmernahen Institut der deutschen Wirtschaft Köln. „Es gibt ein uneindeutiges Bild der Wirkung von Mindestlöhnen“, sagt er. In der Vielzahl veröffentlichter Studien stellten die meisten negative Beschäftigungseffekte fest. Gerade in

In Westeuropa meist über 8,40 Euro

Gesetzliche Mindest-Stundenlöhne in der EU

Frankreich	8,82 €
Irland	8,65 €
Niederlande	8,58 €
Belgien	8,41 €
Deutschland	DGB-Forderung 7,50 €
Großbritannien	6,41 €

arbeitsintensiven Branchen wie der Gastronomie könnten Jobs verschwinden, wenn künstlich das Lohnniveau angehoben werde. „Ob es zu Verdrängung kommt, hängt von der Höhe des Mindestlohns ab“, betont Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg. Untergrenzen könnten sinnvoll sein, um Lohndumping zu vermeiden, sie müssten aber von den Tarifparteien festgelegt werden, nicht vom Staat.

Branchen-Mindestlöhne gibt es bisher in neun Branchen mit rund zwei Millionen Beschäftigten. Es handelt sich um die Abfallwirtschaft, das Baugewerbe, das Dachdecker-, Elektro-, Gebäudereiniger- und Malerhandwerk, die Pflege, Wachdienste und Großwäschereien. Die Mindestlöhne beginnen bei 6,53 Euro für Wachleute, im Bauhauptgewerbe erreichen sie bis zu 12,95 Euro.

Zeiten ändern sich

Was, wenn Weihnachten nicht vor 2011 Jahren, sondern heute stattgefunden hätte...

„Säugling in Stall gefunden - Polizei und Jugendamt ermitteln“

„Schreiner aus Nazareth und unmündige Mutter vorläufig festgenommen“

In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust.

Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten. Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten, sowie drei unidentifizierte Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als „weise Männer“ eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich anscheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold, sowie einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihn angetragen, sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Kriminallabor geschickt.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekanntgegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: „Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen.“

Maria ist im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zu medizinischen und psychiatrischen Untersuchungen. Sie kann mit einer Anklage wegen Fahrlässigkeit rechnen. Ihr geistiger Zustand wird deshalb näher unter die Lupe genommen, weil sie behauptet, sie wäre noch Jungfrau und der Säugling stamme von Gott.

In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: „Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass - wie in diesem Fall - ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwesenden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können.“

Zu guter Letzt erreicht uns noch diese Info: Die anwesenden Hirten behaupteten steif und fest, dass ein großer Mann in einem weißen Nachthemd mit Flügeln (!) auf dem Rücken ihnen befohlen hätte den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hoch leben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: „Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede eines vollgekickten Junkies, die ich je gehört habe.“



Büchertipps



Maurice Diwischek
 Christmas Time
 Die schönste Zeit des Jahres
 2011. Buch. ca. 52 S. Kartoni-
 niert/Broschiert
 4,90 € inkl. MwSt.
 Books on Demand GmbH
 ISBN 978-3-8423-4886-8

Weihnachten - die schönste
 Zeit des Jahres! Maurice
 Diwischek präsentiert acht
 Kolumnen zur Weihnachtszeit,
 die ein Gefühl von Wärme,
 Licht und Ruhe mit sich

bringen. Einfühlsam und packend schildert Diwischek in seinen Kolumnen das Auf und Ab der Emotionen, die jedes Jahr unser Weihnachtsfest begleiten. Der Autor erzählt über Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen zur schönsten Zeit des Jahres. Ein kleines Geschenk für jeden, ob Jung oder Alt.

Maurice Diwischek. Geboren am 8. Juli 1988 in Langen, im schönen Hessen bei Frankfurt am Main. Ein Leben voller Fragen: Was bringt die Zukunft? Wie unterscheidet man Gut und Böse? Was macht das Leben lebenswert? Ich schreckte schon als Jugendlicher nicht vor den ganz großen Themen zurück. Ende 2004 begann ich, damals als 15-jähriger aufzuschreiben, was mich in meinem Leben bewegte. So entstanden zunächst 24 Kolumnen, kurze Stücke, in denen ich Fragen formulierte und versuchte Antworten zu finden. Mittlerweile habe ich rund 300 dieser Kolumnen zu Papier gebracht. Die erste Hälfte, insgesamt 162 Kolumnen, veröffentlichte ich 2006 in dem Buch "Zukunft ist Hoffnung - Im Blick ein höheres Ziel", die zweite Hälfte, insgesamt 141 Kolumnen, erschien unter dem Titel "Erlebe, was du lebst" 2009.



Johannes Lindenmeyer
 Lieber schlau als blau
 Entstehung und Behandlung
 von Alkohol- und Medikamen-
 tenabhängigkeit. Mit CD-ROM
 und Online-Materialien
 EUR 29,95
 ISBN 978-3-621-27695-5
 8., überarbeitete Auflage 2010.
 272 Seiten.

Unter Alkoholabhängigkeit
 leiden nach einer Definition Der
 WHO (Welt Gesundheitsorgani-
 sation) von 1952 "exesive

Trinker", deren Abhängigkeit vom Alkohol einen solchen Grad erreicht hat, dass sie deutliche Störungen oder eine Beeinträchtigung ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit, ihrer mitmenschlichen, ihrer wirtschaftlichen und sozialen Funktion aufweisen, oder Ansätze einer solchen Entwicklung.

Seit 1968 ist Alkoholismus gesetzlich als Krankheit

anerkannt und damit ist die Finanzierung von Abhängigkeitsbehandlungen durch Kranken- oder Rentenversicherung gewährleistet. Hintergrund der Abhängigkeit ist oft eine seelische Störung, die oft durch frühkindliche traumatische Erlebnisse hervorgerufen wird. Dies drückt sich beim Abhängigen zum Teil durch soziale Inkompetenz, emotionale Unreife, mangelndes Selbstwertgefühl, Ängste, Vereinsamung, usw. aus.

Alkohol oder die Droge wird dazu benutzt, Entwicklungsdefizite der Persönlichkeit zu kompensieren, die in Belastungssituationen wie sie z.B. am Arbeitsplatz oder in der Familie entstehen können.

Alkohol enthemmt und wird oft dazu benutzt unterdrückte Gefühle, wie Angst, Trauer, Freude, Wut, oder andere ungehemmt ausleben zu können. Was dem Betroffenen im nüchternen Zustand nur unzureichend oder gar nicht möglich ist. Den Betroffenen ist oftmals nicht bewusst, dass sie abhängig sind. Erst nach einem mehr oder weniger langen Weg des sozialen Abstieges, sind einige in der Lage sich Hilfe zu suchen. Oft hat das engere soziale Umfeld des Betroffenen, mit, unter der Abhängigkeit zu leiden Familie, Freunde, Arbeitskollegen, usw.

Hilfe ist oft erst möglich wenn ein Lebenstiefpunkt durch die Abhängigkeit erreicht ist, der Leidensdruck so hoch ist, dass der Betroffene keine Möglichkeit mehr hat sein Leben zu meistern.



un-gewohnt: Wohnungslose
 Menschen stellen sich vor -
 Fotos und Lebensgeschichten
 von Clemens Janosch
 80 Seiten
 Lambertus-Verlag
 Erscheinungsdatum: 2007
 ISBN-10: 3784116736

Die Fotos muten einen unge-
 wohnten Blick zu. Die meisten
 Menschen auf diesen Bildern
 haben keine Wohnung. Sie sind
 wohnungslos. Sie leben seit

Jahren im Wald, unter Brücken, auf Friedhöfen. Sie sind auf der Durchreise. Jeder hat eine ganz besondere Biografie. Sie lässt Gründe für ihr ungewohntes Leben errahnen. Clemens Janosch, Fotograf und Diplom-Sozialarbeiter hat 18 Monate wohnungslose Menschen begleitet und selbst erfahren, dass sich Vorurteile gegenüber Wohnungslosen durch mehr Wissen über ihre Lebensgeschichten auflösen lassen. Wohnungslosigkeit hat viele Ursachen. Ursachen, die oft sprachlos machen und berühren. Weitab von jeder Form des Voyeurismus wird der Betrachter eingeladen, sich Menschen zuzuwenden, die er sonst aus der Wahrnehmung eher ausblendet. Bilder und Texte lassen erkennen, dass sich zwischen Portraitierten und Fotograf eine intensive Begegnung, geprägt von Offenheit, Humor, gegenseitiger Wertschätzung und Respekt entwickelte. Die hier abgebildeten Fotos und Texte können als Wanderausstellung auch beim Autor ausgeliehen werden.



**Wir bieten allen Obdachlosen, oder sonst wie von Armut betroffenen, an unsere Straßenzzeitung, das OB
DACH-Blätt'l in der Metropolregion zu verkaufen.**

Ihr selbst bestimmt, wann und wie viele Zeitungen ihr verkaufen wollt. Ein garantiert guter Zuverdienst!

**Wenn ihr Interesse habt meldet euch beim
OB
DACH-Blätt'l
Bahnhofstr.3
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-167494**

Werbung



**Kaffeehaus
im Hasenleiser**

Gut versteckt, versteckt gut!

Müchten Sie einmal eine Auszeit nehmen, gemütlich, bei einer Tasse Kaffee oder Tee oder ... ? Dann sind Sie bei uns richtig!

Wir bieten unter anderem alkoholfreies Pils und Weizen sowie Andechser Bier vom Heiligen Berg, eine abwechslungsreiche Getränkkarte, kleine Küche und Kuchen/Torten - auch zum mitnehmen!

Es freut sich über einen Besuch
Euer Rohrbacher Wirt

Jürgen Schmitt

Geöffnet täglich ab 11 Uhr - kein Ruhetag

Freiburger Str.21 (Plus Markt) - Tel. 06221-302160



**OB
DACH e. V.**
Wohnung-Gewerstatt/Obdachlosengruppen
Ein aktives Netzwerk

Obdachlosen nicht nur auf der Straße helfen.

Obdachlose von der Straße holen!

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

- Wir schließen unbefristet Mietverträge mit Obdachlosen und vermitteln Sicherheit.
- Wir bieten ihnen Hilfe zur Selbsthilfe durch qualifizierte Betreuung.
- Wir machen ihnen Beschäftigungsangebote.

Bahnhofstraße 3 – 69115 Heidelberg – Tel. 06221/167494

Spendenkonto Nr.1017195•Sparkasse Heidelberg•BLZ 672 500

Impressum

Herausgeber
OB
DACH e. V.
Bahnhofstraße 3
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-167494
Fax: 06221-619508
Email: verein@obdach-hd.de
www.obdach-hd.de

Redaktion

Rohrbacher Str.62
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-7258457
obdachblattl@arcor.de
(V.i.S.d.P.), Dave Jepertinger
Titelbild: hannes haus
<http://www.hanneshaus.de/>
Das OB
DACH-Blätt'l ist offen für weitere Partner. Interessierte Projekte melden sich bei der Redaktion.

Namentlich genannte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Es war nicht möglich, bei allen Bildern die Urheberrechte festzustellen. Betroffene melden sich bitte bei uns. Für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 15.10.2011
Abo-Koordination & Anzeigen:
OB
DACH-Blätt'l
Rohrbacher Str.62
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-7258457
email: obdachblattl@arcor.de

Druck:

flyeralarm GmbH,
Am Biotop 3,
97259 Greußenheim





Schmunzelseite

Der Arzt wird mitten in der Nacht gerufen. Er untersucht den Patienten:
„Haben Sie schon Ihr Testament gemacht?“

„Nein, Herr Doktor, ist es denn wirklich so schlimm?“

„Lassen Sie einen Notar kommen und rufen Sie sofort Ihre nächsten Verwandten!“

„Heißt das, dass es mit mir zu Ende geht?“

„Das nicht, aber ich will nicht der einzige sein, der mitten in der Nacht sinnlos aus dem Bett geholt wird ...“



**EIN ECHTES SCHNÄPPCHEN!
STILVOLL MÜLLBELIERT, ÜBERDACHT,
MIT FLIESSEND WASSER
UND SEESICHT!**



Kommt ein Mann in eine Kneipe und bestellt ein Bier. Als er zahlen will, sagt der Wirt „2 Euro 60“. Der Mann zählt 26 10-Cent Münzen ab und schmeißt sie hinter die Theke. Der Wirt ist sauer, sammelt aber das Kleingeld ein und grummelt vor sich hin.

Am nächsten Tag kommt der Mann wieder und bestellt ein Bier. Als er zahlen will, sagt der Wirt „2 Euro 60“. Der Mann legt einen 5-Euro Schein auf den Tisch. „Jetzt hab ich Dich“, denkt der Wirt, zählt 24 10-Cent Münzen ab und schmeißt sie zu dem Gast, sie verteilen sich im ganzen Lokal.

Der Mann überlegt kurz, legt dann 20 Cent auf den Tisch und sagt „Noch ein Bier!“

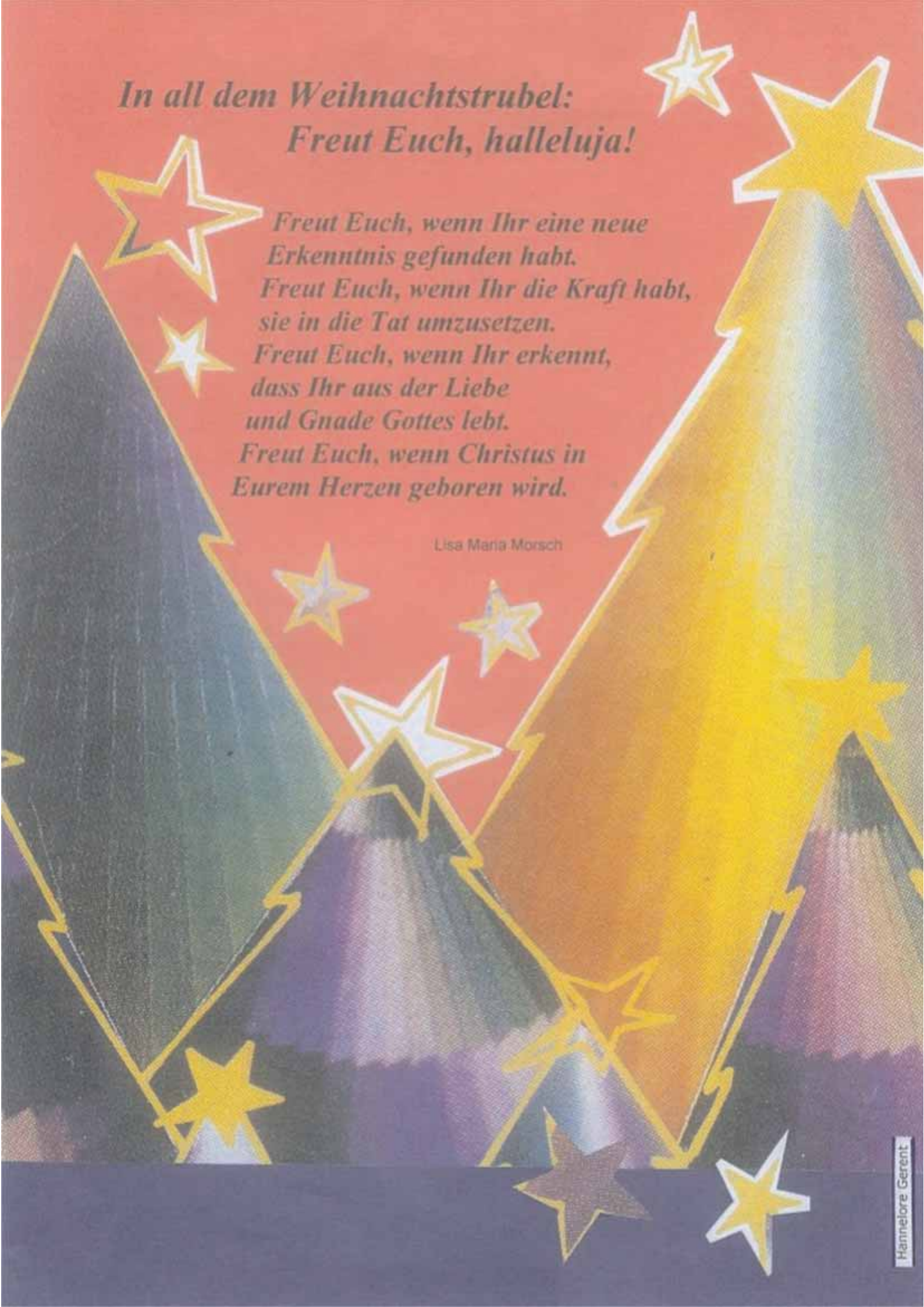
Die Bevölkerung Deutschlands beträgt derzeit 80 Millionen Menschen. Davon sind 20,5 Millionen Rentner. Es verbleiben also 59,5 Millionen, um die ganze Arbeit zu verrichten. Zieht man noch 22 Millionen Kinder, Schüler und Studenten ab, verbleiben noch 37,5 Millionen. Dann sind da aber noch 4 Millionen Arbeitslose, 16 Millionen Beamte, die auch kaum etwas tun, sowie 14 Millionen Hausfrau bzw. Mütter. Bleiben also 3,5 Millionen Menschen übrig. Davon befinden sich dann auch noch 300.000 im Militär/Zivildienst, 1,7 Millionen im Krankenstand/Krankenhaus, weitere 1,4 Millionen im Urlaub, 40.000 sind Obdachlose/Penner und 59.998 befinden sich im Gefängnis. Somit bleiben nur zwei armselige Trottel übrig, um die ganze Arbeit zu erledigen: Du und ich. Und was tust Du? Du sitzt natürlich wieder da und liest dumme Witze. Kein Wunder, dass ich total überlastet bin! Toll!



Ein Einbrecher kommt erneut hinter Schloß und Riegel.

Bei der Begrüßung fragt der Gefängnisdirektor: „Warum sind sie denn schon wieder hier?“

Antwortet der Einbrecher: „Geburtsfehler! Finger zu lang, Beine zu kurz!“



*In all dem Weihnachtstrubel:
Freut Euch, halleluja!*

*Freut Euch, wenn Ihr eine neue
Erkenntnis gefunden habt.
Freut Euch, wenn Ihr die Kraft habt,
sie in die Tat umzusetzen.
Freut Euch, wenn Ihr erkennt,
dass Ihr aus der Liebe
und Gnade Gottes lebt.
Freut Euch, wenn Christus in
Eurem Herzen geboren wird.*

Lisa Maria Morsch